



Bestellungs-Abonnement-Preis: In Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnement 60 Pf., außer halb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Inserations-Preis für den Raum einer sechszeiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 762. Abend-Ausgabe.

Sechshundsechzigster Jahrgang. — Eduard Treves Verlag.

Freitag, den 30. October 1885.

Die Berliner Wahlen.

§ Berlin, 29. October.

Das Fiasko der Nationalliberalen ist genau so groß gewesen, wie man es vorausgesetzt hat, und das will viel sagen. Das Wahlergebnis ist für die freisinnige Partei besser, als es vor drei Jahren gewesen ist. Die Beteiligung bei den Wahlen ist, soweit meine Erfahrungen reichen, schwächer, als vor drei Jahren; der Versuch, ängstliche Gemüther von der Theilnahme an dem Wahlgeschäft fern zu halten, hat unter allen Mitteln, die man angewendet hat, sich verhältnismäßig noch am besten bewährt; Kaufleute und Handwerker, die ihre Kundschaft einzubüßen fürchten, sind in großer Anzahl von dem Wahlthum fern geblieben. Gerade der Verlauf der heutigen Wahlen hat einen schlagenden Beweis dafür geliefert, daß, wenn Jedermann wählen könnte, ohne von seinem Votum nachtheilige Folgen für sein Vermögen zu befürchten, die freisinnigen Wahlmänner eine geradezu überwältigende Majorität haben würden. Alle Versuche, die Wahlfreiheit zu beschränken, haben eine gewisse Grenze, und was Berlin anbetrifft, so scheint diese Grenze schon jetzt überschritten zu sein.

Der an Schmähungen und Verleumdungen überreiche Aufruf der Nationalliberalen hat seinen Zweck völlig verfehlt. Es zeigt sich, daß das unabhängige Bürgerthum unabhängig bleiben will, und daß es sich keiner Täuschung darüber hingeben hat, wie gleichgiltig es ist, ob es einem Wahlmann Stöcker'scher Richtung oder einem solchen der Richtung Meißner-Settegast seine Stimme giebt. Die Beamten haben sich nicht abhalten lassen, für extreme Candidaten, zum Theil Polizeileutnants und Männer ähnlicher Berufsstellung, ihre Stimmen abzugeben, doch fehlt es auch nicht an schönen Zeichen dafür, daß es noch immer Beamte giebt, die sich ihre politische Unabhängigkeit nicht rauben lassen. Die nationalliberalen Wähler rekrutiren sich überwiegend aus Lehrern und Universitätsprofessoren. Die Schichten, in denen man socialdemokratische Gesinnung vermutet, sind von der Wahl fern geblieben. Es sind überwiegend die Männer des erwerbsthätigen Standes gewesen, welche der freisinnigen Partei ihre Treue bewahrt haben.

Von auswärtigen Plätzen liegen bisher wenig Meldungen vor; nur von Posen scheint es sicher, daß die Freisinnigen gesiegt haben. Rechnet man dazu die wenigen Plätze, in denen in Folge besonderer Umstände den Freisinnigen ihre Plätze durch Compromiß gesichert sind, so steht es unter allen Umständen fest, daß ein hinreichendes Häuflein unserer Partei in den Landtag gelangt, um die Grundzüge der Partei hoch zu halten. Es hat ja Augenblicke gegeben, in denen man selbst das mit Sorge bezweifeln mußte. Und vor der Hand genügt das. Für die Abstimmungen kommt nicht viel darauf an, ob 20 oder 50 Freisinnige im Abgeordnetenhaus sitzen. Aber daß die Freisinnigen gegenwärtig unter den ungünstigsten Umständen, die sich jemals zutragen konnten, in den Wahlkampf gezogen sind, ist sicher.

Unser Berliner Correspondent schreibt uns:

Die Wahlkämpfe sind vorüber, die Freisinnigen haben in Berlin einen Sieg errungen, so glänzend, wie sie ihn kaum erwartet hatten.

Wildes Blut. *)

[53]

Erzählung in zwei Abtheilungen von Balduin Möllhausen.

In den sichersten Händen, bestätigte Walfort aus vollem Herzen, weil Sie aber erst in der Ferne, dann mögen Sie sowohl wie Hanna sich sagen, daß derselbe gutherzige Junfer täglich mit aufrichtiger Dankbarkeit ihrer gedenkt. Wie Sie Ihre Flucht von hier aus bewerkstelligen, ohne ich nur. Verstand ich recht, so wird Hanna Sie begleiten?

Wir gehören zusammen im Leben wie im Tode, antwortete Wilm, sich ein wenig höher aufrichtend, wo ich bleibe, bleibt die Hanna, und wohin sie geht, dahin folge ich ihr.

Ich vermute, Sie suchen von hier aus einen Hafen zu erreichen, in welchem Sie sich zu der Reise nach einem andern Welttheil einschiffen?

Das ist unser Plan. Ein ausländischer Hafen ist unser nächstes Ziel. Für Hanna bezahlen wir das Ueberfahrtsgehalt; ich selber nehme Heuer auf demselben Schiffe und arbeite mich frei.

Ueber eine bestimmte Richtung haben Sie sich noch nicht entschieden? Wir gehen nach New-York oder New-Orleans; die Gelegenheit giebt den Ausschlag.

Wenn ich Ihnen einen Ort bezeichne, wo Sie gleich nach Ihrem Eintreffen lohnende Beschäftigung finden?

So würden wir's mit dem größten Dank annehmen.

Aber der Ort liegt im Binnenlande.

Um so besser. Hat die Hanna mir zu Liebe dem Schrecklichsten Trost geboten, ist's nicht mehr als recht und billig, daß ich ihr zu Gefallen etwas Zwischenraum zwischen mich und das Meer lege. Wer einmal mit dem blauen Wasser Freundschaft geschlossen hat, kann nicht gut davon lassen, und das weiß die Hanna. Sei ich's nicht alle Tage, so gemahnt's mich nicht zu sehr.

Walfort zog sein Taschenbuch hervor. Nachdem er ein Weilchen geschrieben hatte, riß er ein Blatt aus demselben und reichte es Wilm. Ebenso verfuhr er eine Karte, welche seinen Namen trug, mit einer kurzen Bemerkung, die dem Blatt beifügte.

Hier sind zwei Adressen, sprach er, der Hanna werde ich einen besondern Brief mitgeben für den Fall, daß Sie durch irgend ein unvorhergesehenes Ereigniß von einander getrennt werden sollten. Die Adresse auf dem Blatt lautet auf ein New-Yorker Handelshaus. Dort brauchen Sie Karte und Blatt nur mit einem freundlichen Gruß von mir vorzuzeigen, und man geht Ihnen bereitwillig zur Hand, daß Sie ohne Mühe den Weg nach dem Orte finden, der auf der Karte verzeichnet ist. Dasselbst stellen Sie sich vor, und Sie werden erleben, daß man Ihnen eine warme Stätte bereitet. Briefe von mir eilen Ihnen voraus; Sie mögen also ganz ohne Sorge sein. Aber eine Bedingung stelle ich, deren pünktliche Innehaltung auch Ihnen gute Früchte einträgt: Alles, was wir hier besprochen, bleibt unverrückliches Geheimniß zwischen uns beiden, drüben wie hier, namentlich alles, was sich auf Fräulein Wilsfeld bezieht. Vergessen Sie nie: ein unvorsichtiges Wort kann alle Vortheile gefährden, welche ich zu seiner Zeit von Ihrer Zeugenaussage erwarte.

*) Nachdruck verboten.

Die Hauptstadt ist der Fahne des Freisinn's treu geblieben. Im nationalliberalen Lager herrscht die gedrückteste Stimmung, das hatten die Nationalliberalen nicht erwartet, daß alle ihre Agitationen auf so unfruchtbaren Boden fallen würden. In der Wilhelmstraße 118 waren heute Abend die deutschfreisinnigen Wahlmänner versammelt; es herrschte die freudigste Stimmung, die dadurch noch gehoben wurde, als bekannt wurde, daß die alten Burgen des Freisinn's trotz der Coalition aller Gegner nicht einzunehmen gewesen sind. Als mitgeteilt wurde, daß Breslau sich so wacker gehalten habe, wollte der Jubel kein Ende nehmen; fast alle Abgeordnete, deren Wahl sicher zu erwarten ist, waren in der Versammlung anwesend und nahmen die Glückwünsche ihrer Freunde entgegen. In den Straßen wich das Leben am Abend in Nichts von dem gewohnten ab. Extrablätter wurden nicht verkauft, nur die freisinnige Zeitung hatte eine Extraausgabe veranstaltet, die auch gratis in den Versammlungen vertheilt wurde. Wahlserge aller Art circulirten. Die Antisemititen haben wieder einen ihrer relativ bedeutendsten Erfolge vor dem Haleschen Thor errungen, aber sie sind auch hier nur mit Mühe Sieger geblieben. Die Wahlbetheiligung war ma, in den Arbeitervierteln haben oft nur 10 Procent, stellen- was noch weniger gewählt. In den vornehmeren Quartieren war die Betheiligung zwar eine etwas regere, jedoch mußte auch hier constatirt werden, daß viele der reichen Bankiers dem Wahlact fern geblieben waren. Die Organisation der Freisinnigen war ausserordentlich; namentlich in der II. Klasse, in der das gutsituirte Bürgerthum wählte, waren fast alle ihre Anhänger erschienen, um von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Als Wahlmänner sind auch die Herren Oberbürgermeister v. Jordanbeck, Dr. Alexander Meyer gewählt — damit der Humor nicht fehle, sei erwähnt, daß auch der „Bürger“ Pickenbach dieser Auszeichnung theilhaftig geworden ist.

Politische Uebersicht.

Breslau, 30. October.

Die deutschfreisinnige Partei hat alle Ursache, mit den Resultaten des gestrigen Tages zufrieden zu sein. Es stand von vornherein fest, daß an eine wesentliche Vermehrung des Bestandes für die Freisinnigen angeht die Coalition der Conservativen aller Schattierungen, und der Nationalliberalen nicht zu denken sei. Die Hauptsache war, daß die Partei als solche nicht mundtot gemacht wurde, daß ihre Führer wieder im Hause erscheinen und das die großen Städte, die Hauptsthe des liberalen Bürgerthums, trotz aller Einschüchterungsversuche der Sache der Freiheit treu blieben. Und dieses Resultat ist — dies kann schon heute gesagt werden — erreicht. Als gesichert können angesehen werden neben den 9 Berliner Mandaten Breslau (mit 3 Mandaten), Danzig (3), Stettin (2), Königsberg (3), Jagen, Posen, Altona, Wiesbaden und Unterhannau (je 1 Mandat); mithin sind bereits 25 Plätze sicher. Günstige Nachrichten liegen auch aus Magdeburg vor. Verloren gingen bisher Magdeburg und Erfeld (je 1 Mandat).

Die bisherige Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses nach den Wahlen von 1882 war folgende:

	Ge- sammt- ziffer	Con- serva- tive	Nat- lib.	Dtsch- Frei.	Libe- rale	Cent- rum	Polen Dänen
Preußen.....	32	24	1	3	—	4	—
Westpreußen.....	22	7	4	6	—	1	4
Brandenburg.....	36	34	—	1	—	—	—
Berlin.....	9	—	—	9	—	—	—
Pommern.....	26	25	—	1	—	—	—
Posen.....	29	11	1	3	—	—	14
Schlesien.....	65	27	4	9	—	25	—
Sachsen.....	38	26	8	1	—	2	—
Schleswig-Holstein.....	19	3	7	7	—	—	2
Hannover.....	36	5	27	—	—	4	—
Wiesbaden.....	12	1	—	7	3	1	—
Raffel.....	14	9	2	1	—	2	—
Westfalen.....	31	7	4	3	2	15	—
Rheinprovinz.....	64	5	10	2	—	47	—
Summe	433	184	68	53	7	101	20

Der Ausfall der Berliner Wahlen wird bereits von der Mehrzahl der uns vorliegenden Berliner Abendblätter besprochen. Sehr interessant ist die Haltung der antisocialistischen Blätter. Die nationalliberale „Neue Ztg.“ äußert sich über die Wahlergebnisse selbst nicht, dagegen bespricht sie im Leitartikel die „traurige Rolle“, welche die Kreuztg. spielte, der es „nicht geglückt sei, den Gang der Wahlbewegung zu stören“ und die nun ihren ganzen Unmuth über die Mittelpartei auslasse. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ begnügt sich mit einer recht mißmuthigen Schilderung der Wahlvorgänge. Wir lesen da:

Die Conservativen hatten im Hause des „Deutschen Tageblatts“, Königsgrabenstraße 41, ein Wahlbureau eingerichtet, welches jedoch während des ersten Vormittags geschlossen war, so daß die Vertrauensmänner, welche die ersten Resultate überbringen wollten, unverrichteter Sache wieder abgehen mußten. Noch nach der Mittagsstunde wurde uns auf directe Anfrage über die eingelaufenen Nachrichten Auskunft verweigert.

Des weiteren klagt das Blatt über die „Laubheit der Conservativen“. Besonders schön lautet folgender Satz:

Nur in wenigen Bezirken sind conservative Wahlmänner gewählt, denen viele Fortschrittler und noch viel weniger Nationalliberale (N) gegenüberstehen.

Die Kreuztg. klagt ebenfalls über die Lässigkeit der conservativen Wähler, namentlich habe „das höhere Beamtenthum“, wie in den früheren Jahren, „durch Abwesenheit gegläntzt“.

Der „Reichsbote“ endlich bildet die Schuld für die Niederlage — den Nationalliberalen auf. Der betreffende Passus lautet wörtlich:

Die heutigen Berliner Wahlen haben bestätigt, was zu befürchten war: der „Einbruch“ der Nationalliberalen in Berlin und die dadurch hervorgerufene mittelparteiliche Zerlegung unter den antisocialistischen Wählern hat in diesen Kreisen Unwillen, Ueberdruß und Entmutigung hervorgerufen, so daß sich sehr viele gar nicht an den Wahlen betheiligten. Das Resultat ist, daß die Nationalliberalen mit ihrem 1—3 Stimmen, welche sie in den meisten Bezirken erhalten haben, sich gründlich blamirt und daß die Fortschrittler einen glänzenden Sieg errungen haben. Wenn gewisse Leute dadurch von ihrer Mittelpartei-Manie geheilt werden könnten, könnte man sich über das Resultat noch trösten. Aber nach den bisherigen Erfahrungen verzichten wir nach dieser Richtung auf jede Hoffnung. Wir hoffen viel-

So stehen der Herr Walfort dem Junfer Florentin und dessen Verwandten wohl nahe?

So nahe, daß ich allein des Mädchens wegen hierher gekommen bin. Als ein Glück betrachte ich, daß der Zufall mich mit Ihnen zusammenführte, als ein größeres noch, daß Sie selber überzusiedeln beabsichtigen. Das Weitere erfahren Sie, wenn wir einander wieder begegnen, und das geschieht auf der andern Seite des Oceans. Eine neue Zusammenkunft an diesem Orte möchte zu gewagt sein.

Zu gefährlich, Herr. Sogar die Hanna getraut sich nur sehr selten hierher. Es steht zu Großes auf dem Spiele.

Wie verhält es sich mit Ihren Reisemitteln?

Ausreichend und alles in Hannas Händen.

So brauche ich Ihnen nur noch Lebenswohl zu sagen, versetzte Walfort, indem er sich erhob.

Und ich werde Sie auf dem kürzesten Wege nach dem Thore führen, entgegnete Wilm, ebenfalls emporspringend.

Er warf einen prüfenden Blick um sich, verließte das Licht, worauf er Walforts Hand ergriff und ihn nach dem Ausgange des Kellers führte. Nachdem er einige Secunden aufmerksam gelauscht hatte, öffnete er die Thür.

Wer hätte in früheren Jahren gedacht, daß dieser alte Bau mir noch einmal zum Segen gereichen würde, sprach er leise, indem er an Walforts Seite die Stufen erstieg und alsbald mattes Mondlicht sie umströmte.

Möge er sich als zuverlässig ausweisen bis zum letzten Augenblick, erwiderte Walfort ebenso vorsichtig, und geräuschlos schlichen sie um das Haus herum.

Kurz bevor sie das Thor erreichten, rieth Wilm Walfort, zurückzubleiben. Erst nachdem er selbst sich von der gänzlichen Vereinigung der Landstraße aufwärts und abwärts überzeugt hatte, gab er Walfort ein Zeichen, zu folgen.

Nach kurzem herzlichem Abschied schwang Walfort sich über das Thor, und ohne sich umzusehen, schlug er die Richtung nach dem Dorfe ein.

Im Krüge, in welchem das letzte Licht vor Sturzen erloschen war, konnte seine späte Heimkehr nicht befremden. Gesah es doch nicht zum ersten Mal, daß er im Geplauder mit dem redseligen alten Förster das Ueberschreiten der Zeit nicht beachtete. Er hatte sich längst zur Ruhe begeben, da erging Wilm sich noch im Freien auf den gepflasterten Wegen. Seine Blicke suchten immer wieder das zerrißene Gewölbe, mit dem er um die Wette hätte segeln mögen. Sehnsüchtig lauschte er dem durch die Entfernung gedämpften hohlen Brausen, unter welchem die landwärts rollenden See'n sich auf dem Strande überstürzten.

Achtzehntes Capitel.

Im letzten Augenblick.

Der Wind, der gar kein Ende finden zu können schien, war herumgesprungen. Nachdem er so viel Wasser herbeigetrieben hatte, daß der Strand fast beständig in schäumende Brecher eingehüllt gewesen, blies er nunmehr, wie um das Gleichgewicht wieder herzustellen, mit vollen Backen seewärts. Die Leute meinten, der Mond-

wechsel habe die Wandlung verursacht, die jedenfalls so lange dauere, bis der Winter mit Frost und Schnee seinen Einzug halte. Sicher ist, daß die veränderte Windrichtung kein besseres Wetter brachte; im Gegentheil, es regnete nur noch fleißiger, so daß man bei der zunehmenden Kälte keinen Hund vor die Thür hätte jagen mögen. Doch die Zeit des schlechten Wetters war da, und da murkte Niemand, nicht einmal die Zollbeamten, die in dem vielen Regen und dem bis zur Unzugänglichkeit aufgeweichten Erdboden außerhalb der Wege ihre besten Bundesgenossen gegen das etwaige Treiben vorsichtiger Schleihhändler erblickten und sich daher nächtlicher Weile weniger im Freien aufzuhalten brauchten.

Und dennoch murkte Jemand, und zwar kein Anderer, als Florence, die nunmehr in ihrem planlosen Umherstreifen wesentlich behindert wurde. Sie hieß es daher doppelt willkommen, wenn Walfort, der betreffs des Ausbaues dem Controleur gegenüber sich noch immer sehr zurückhaltend zeigte, zur späten Nachmittagsstunde vorsprach, um zuweilen erst nach zehn Uhr seine bescheidene Wohnung im Dorfkruge wieder aufzusuchen.

An dem heutigen Tage schien sie ihn sogar erwartet zu haben; denn durch's Fenster auf die Straße hinausschauend, hatte sie ihn kaum bemerkt, als sie trotz des strömenden Regens ohne irgend welchen äußeren Schutz hinauselte, dann aber mit einer gewissen ernsten Würde dem Eintreffenden entgegenschritt.

Unter dem Kufbaume, dessen blätterlose Zweige ihr nicht mehr Schutz gewährten, als einer gerupften Gans die Federn, blieb sie stehen, den Napfen des kalten Blickes, jedoch mit verheimlichter Theilnahme vom Kopf bis zu den Füßen aufmerksam mustern. Daß irgend etwas nicht so war, wie es hätte sein sollen, erkannte Walfort auf der Stelle; doch an Florences wunderliche Einfälle gewöhnt, glaubte er auch heute nur an den Ausfluß irgend einer tollen Robold-laune. Nach alter Weise vertraulich grüßend, wollte er seinen Regenschirm auch ihr zu Rufe machen, als sie einen Schritt zurücktrat und weder feindselig noch freundlich erklärte, niemandes Schutz und Schirm zu bedürfen.

Bevor Sie eintreten, habe ich ein ernstes Wort mit Ihnen zu reden, fuhr sie anscheinend sorglos fort, und gerade hier im Regen und unter den Augen meiner neugierigen, mich aus dem Hinterhalt eifersüchtig überwachenden Hausgenossen, die wer weiß was darun- gaben, unter Gespräch zu belauschen. Also gerade hier, wo wir vor unbesonnenen Zeugen sicher sind, und gerade jetzt, weil ich keine Reigung verspüre, mich länger zu ärgern.

Das klingt, als hätte ich mich eines Fehls gegen Sie schuldig gemacht, versetzte Walfort mit der ihm eigenthümlichen freundlichen Ruhe, das aber widerspräche vollständig meinem Vertrauen zu Ihnen, und meiner von Achtung getragenen Freundschaft.

Ueber Ihre Empfindungen will ich mit Ihnen nicht rechten, Herr Walfort, fuhr Florence fort, und in ihren Augen loderte es verflohen auf, wie verhaltener Jörn, allein wie wollen Sie es erklären, wenn mir von gewissen Seiten immer wieder vorgehalten wird — allerdings mit einigen lächerlichen Umschreibungen —, Sie trügen sich mit dem Plane, mich zu heirathen?

(Fortsetzung folgt.)

mehr, daß diese Erfahrungen jetzt endlich dahin führen, daß man sich in Berlin nicht mehr durch mittelparteiliche Wahlkünstler beirren läßt, sondern sich fest und klar um die christlich-soziale Fahne scharrt und organisiert. Nur unter dieser Fahne ist hier zu siegen. Der Conservativ, welcher hier vom Beamtenthum den Sieg für die conservative Sache erhofft, ist ein Phantast, das Gros des Beamtenthums wählt gar nicht oder wählt liberal; die conservative Sache hat von dieser Seite aus sehr, sehr wenig zu hoffen. Unsere Hoffnung steht auf dem Volk!

Die Nationalliberalen, welche für die Conservativen schon so viel gethan, daß ihnen zu thun fast nichts mehr übrig bleibt — sie werden zum Dank dafür noch mit Hohn überschüttet.

Die grenzenlose Blamage, welche sich die Nationalliberalen zugezogen, wird gleichmächtig von der gesamten liberalen, conservativen und clericalen Presse nachdrücklich constatirt. Daß die Nationalliberalen eine Niederlage haben würden, hatte man erwartet, daß dieselbe aber so jämmerlich sein würde, hat Niemand vorausgesehen. Die „Germania“ schreibt:

Miserable Geschäfte machten in Berlin die Nationalliberalen. Unter 4097 Wahlmännern Berlins sind anscheinend noch nicht 150 Nationalliberale gewählt.

Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt: „Das Vorgehen des hiesigen nationalliberalen Vereins hatte, wie in vielen Urwahlbezirken durch die Abstimmung als gemäßigt liberal bekannter Männer constatirt worden, innerhalb dieser Richtung nur getheilte Aufnahme gefunden; Wähler, die sich immer zur nationalliberalen Partei bekannt haben, stimmten vielfach für freimüthige Wahlmänner, weil sie nicht bei einer Theilung der Berliner Mandate zwischen Nationalliberalen und Conservativen mithelfen wollten.“

Deutschland.

Berlin, 29. October. [Die Jubiläumsfeier der französischen Colonie] fand heute Nachmittag 2 Uhr im französischen Dome statt. Es wohnten derselben der Kronprinz und die Kronprinzessin, sowie die Erbprinzessin von Meiningen bei. Das Staatsministerium war fast vollständig vertreten, von hohen Würdenträgern waren Hofmarschall Graf Perponcher, der frühere Polizeipräsident, Wirl. Geh. Rath von Madai und sein Nachfolger im Amt, Freiherr von Richthofen, und andere hervorragende Persönlichkeiten erschienen.

Der Gottesdienst begann mit dem Gesange der Motette: „Ich will singen u. s. w.“, ausgeführt von den Kindern des Hospizes, woran sich dann später die von der Gemeinde gesungenen Kirchenlieder, sowie die von Herrn Pastor Jounier gehaltene Festpredigt anschlossen. Von den städtischen Behörden wurde durch eine Deputation, bestehend aus dem Oberbürgermeister von Fockenberg, Bürgermeister Geh. Reg.-Rath Dunder, den Stadträthen Schreiner, Sarre und Krause, sowie dem Stadtschulrath Fürstenau, als Vertretern des Magistrats, sowie aus den Stadtverordneten der Neve, Vite, Reiz, Karsten, Dr. Trmer, Rethen und Löwel, unter Führung des Oberbürgermeisters von Fockenberg, dem Consistorium der französischen Kirche eine Adresse überreicht.

Den Gekpunkt der Jubelfeier bildete das gefrige Fest in der Philharmonie. Die Nachkommen der Hugenotten durchwogten in dichtem Gedränge die Festäle. Eine Auswahl der Städtischen hatte sich zusammengethan, um den Abend durch eine Aufführung und glänzende lebende Bilder zu verherlichen. Das Lutherlied: „Eine feste Burg ist unser Gott!“ schuf die entsprechende Feststimmung. Dann trat Dr. Béringuer, trotz seines Namens eine echt germanische Hünengestalt, vor die Rampe, um Theodor Fontane's Prolog zu sprechen: „Zweihundert Jahre, daß wir hier zu Lande — Ein Döbäck fanden, Freiheit für den Glauben — Und Zukunft für Bedrängniß der Gewissen.“ Der Aufforderung des Sprechers gemäß theilte sich hierauf der Vorhang und zeigte den Versammelten „Bilder aus der Zeit der Hugenotten“. Und sie waren echt vom Scheitel bis zur Sohle, diese schlanken, schönen Gestalten vom Hofe Karl's des Neunten sowohl, als ihre strahlenden, farbenprächtigen Kostüme, vor Allem das schöne Paar Margarethe von Valois und Heinrich von Bearn. Dem frohen Bilde folgte die düstere Bartholomäusnacht. Von den Feiern des Louvre aus schießt, wie die begleitenden Worte des Dichters sagten, ein König auf sein Volk. „Ein Jagdgrund wird Paris — Sein Bild der Hugenott!“ Doch es wird wieder Licht. „Heinrich von Bourbon — Ein Lichtstrahl schon sein Name: Henri quatre. — Weg mit Glaubenszwang, mit Kerker, Schwert und Feuer!“ Im dritten Bilde überreicht der gute König Heinrich dem großen Condé den Freibrief der Hugenotten, das Edict von Nantes. Aber Navailles' Dolch räumt den guten König aus dem Wege. „Der Dolchstoß, der in's Herz ihn traf, traf auch das unre!“ Gnadenlos sehen wir im vierten Bilde die überlebenden Verteidiger von La Rochelle vor dem stolzen Ludwig XIII. knien. Die Bedrückung wächst. „Was Hugenott sich nennt, — Das ist verkehrt, — Und zum Gehorham sie zurückzubringen, — Ist

Recht und Pflicht — Und jedes Mittel gilt!“ Die Weltgeschichte nennt es Dragonaden! Eine solche zeigt uns das fünfte figurenreiche Bild, eine trunke Soldateska, eingebrochen in ein friedliches Dorf. — Ein Festspiel in Versen von Fontane dem Jüngeren, Intendantur-Assessor in Kiel, bildete den Uebergang zu der Hohenzollern-Serie der lebenden Bilder. In dem frommen Spruch: „Gott mit Dir, Hugenott!“ klang es aus, und als der Vorhang sich wieder theilt, erblicken wir Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg mit seiner Dorothea, wie er die Flüchtigen in Potsdam persönlich empfängt. Eine Apotheose Friedrichs des Großen und eine ganz großartige Guldigung für alle Hohenzollern seit Kurfürst Friedrich Wilhelm, ein wahres Pantheon derselben, mit darüber schwebendem Hohenzollern-Ar und Kaiserkrone, bildeten den Schluß. „Einkimmt der Hugenott von Herzen ganz: Heil Dir im Siegertranz!“ läßt der Dichter den hugenottischen Bischof seines Stückes sprechen. Und begeistert erhob sich die Versammlung der dankbaren Nachkommen der Hugenotten von 1685, und brausend erklang die Nationalhymne.

Die oben erwähnte Adresse der Stadt Berlin hat folgenden Wortlaut:

Berlin, den 29. October 1885.
An das Consistorium der französischen Kirche.
Hochwürdig, hochgeehrte Herren! Wenn Sie an dem heutigen Tage mit ehrfurchtsvoller Pietät des in den härtesten Verfolgungen, in den schwersten Prüfungen bewährten Glaubensmuthes Ihrer Vorfahren gedenken, wenn Sie mit berechtigtem Selbstgefühl auf die besonderen kirchlichen Einrichtungen und wohlthätigen Institute, welche die französische Colonie für ihre Mitglieder gegründet hat, uns — den städtischen Behörden Berlins — geehrt es, sich an diesem Tage dankbar der allgemeinen Bedeutung zu erinnern, welche die Aufnahme französischer Hugenotten — eines nach Temperament, natürlichen Anlagen, Bildung und Sitte dem märkischen Wesen ursprünglich so fremden Elementes — für unseren Staat, für das Gemeinwesen unserer Stadt gehabt hat.

Die hochherzige That des Großen Kurfürsten, deren Gedächtniß Sie heute feiern, hatte seinen Landen, hatte insbesondere der Stadt Berlin Laufende gewissermaßen, intelligenter, in den mannigfachen Zweigen gewerblicher Thätigkeit erfahrener neuer Bürger zugeführt.

Wohl mochten Anfangs für viele von Ihnen der Verlust des angestammten Vaterlandes, die Gewöhnung an ein rauheres Klima, an andere Sitten, der Verkehr mit anders gearteten, anders redenden Menschen neue Prüfungen sein. Eines verband Sie doch alsbald mit den alten Märkern: die Liebe und Verehrung zu den Hohenzollernfürsten, welche Ihnen eine neue Heimstätte gewährten, auf der Sie ohne Verleugnung Ihres Glaubens des Fleißes Ihrer Hände froh werden konnten. Auf der Grundlage dieser patriotischen Gesinnung vollzog sich je länger je mehr die Ausgleiche. Mit voller Theilnahme begleiteten die Colonisten alle frohen wie schmerzlichen Geschehnisse des Staates, der sie adoptirt hatte und nun in vollstem Sinne des Wortes Ihr Vaterland geworden war. Als es den Kampf um die Befreiung Preußens von dem Joch galt, welches ihm der tyrannische Beherrscher der Heimath Ihrer Vorfahren auferlegt hatte, wetteiferten die Mitglieder der Colonie mit den übrigen Bürgern in der Eingabe äußerster Güter, eilten Ihre Söhne freiwillig zu den Fahnen des Königs. Unvergessen ist in unserer Bevölkerung jenes nützliche Wort, welches der ehrwürdige Erman in den Tagen unserer tiefsten Demüthigung den Schmähungen des Allgewaltigen auf die Königin Luise entgegenwarf. Unvergessen bleibt in der Geschichte unserer städtischen Verwaltung, daß es ein Mitglied der französischen Colonie, der Vorsteher der Stadtverordneten Humbert war, welcher im Jahre 1814 die Gründung eines Unterstützungsfonds aus freiwilligen Capitalsbeiträgen für die Invaliden der Kriege von 1813 und 1814 anregte.

Ja, verehrte Herren, wenn Ihre Vorfahren als Fremde zu uns kamen, die Nachkommen sind Preußen, sind Deutsche, sind in Bildung und Gesinnung wie in patriotischer Gesinnung mit den Nachkommen der alten Märker zu einem Volke verschmolzen.

Und sollte dereinst eine Zeit kommen, in der man von einer besonderen, in Berlin bestehenden französischen Colonie nicht mehr redete, im dankbaren Gedächtniß Ihrer Väter verbannt, was die Entwicklung unserer landesfürstlichen Verfassung dem Beispiel Ihrer Gemeindevorstellungen schuldig geworden ist, wie wohlthätig der Einfluß gewesen ist, welchen die Colonie auf das wissenschaftliche, industrielle, sociale Leben unserer Stadt geübt hat. Diese unsere Ueberzeugung mit unseren herzlichsten Glückwünschen Ihnen heute auszusprechen war uns Bedürfnis.

Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.
gez. v. Fockenberg,
Dunder.

Stadtverordnete
zu Berlin.
gez. Dr. Straßmann.

[Ueber die Entscheidung des Diätenprocesses in Halle] berichtet die „Saale-Ztg.“:

Vor der 3. Civilkammer königlichen Landgerichts gelangte der kürzlich vertagte Prozeß Fiscus gegen Hasenclever zur Verhandlung. Bekanntlich handelt es sich um die Empfangnahme von Diäten und Unterstützungsgeldern, deren sich Hasenclever in seiner Eigenschaft als Reichstagsmitglied entgegen den Bestimmungen des Artikel 32 der Reichsverfassung schuldig gemacht haben soll. Herr Justizrath Schliekmann vertrat den Kläger und beantragte auf Grund der Bestimmungen des angeführten Artikels die Herausgabe der unerlaubterweise in Empfang genommenen Gelder an den Fiscus. Allerdings sei nicht zu behaupten, daß der Beklagte für seine Bemühungen im Reichstage die Entschädigungen erhalten habe. Thatsache aber sei es, daß derselbe für seine Thätigkeit, bezw. für die Ausübung eines Ehrenamtes, welches unentgeltlich verwaltet werden müsse, um eben ein Ehrenamt zu bleiben, honorirt worden sei. Herr

Rechtsanwalt Trautmann, der Vertreter des Beklagten, räumte ein, daß sein Client aus Privatmitteln Unterhaltungen erhalten habe, deren Beträge sich nicht nachweisen ließen, die aber lediglich den Zweck gehabt hätten, dem Beklagten den Aufenthalt in Berlin zu ermöglichen. Er müsse feststellen, daß auch Vermögensgegenstände gelegentlich der Reichstagsfeier gehabt habe, daß das Zahlen von Diäten aus Privatmitteln an einen Abgeordneten nicht verhindert werden könne. Zum ersten Male sei im Jahre 1884 vom Fürsten Bismarck in der Sitzung vom 26. November der oben erwähnte Artikel berührt und dahin interpretirt worden, daß derselbe ein Abhängigkeitsverhältnis von der unterstützenden Partei verbiete. Der Artikel sei also dahin interpretirt, daß Unterstützungen nicht verboten seien, so lange kein Abhängigkeitsverhältnis dadurch geschaffen werde. Aber auch abgesehen hiervon, würde der unbefangene Interpret zu der Ansicht gelangen, daß der Artikel nur von Geldern spräche, welche in geschäftlicher Weise gezahlt würden. Wäre jede Entschädigung an Abgeordnete unzulässig, dann würde sich die Regierung durch Ausgabe von Eisenbahnfreikarten an die Abgeordneten selbst ins Gesicht schlagen. Eine solche Praxis wäre ebenfalls unsittlich, wenn man den Art. 32 scharf zergliedert und in Anwendung bringe. Auch die Frage des Ehrenamtes sei angezogen worden. Ein Ehrenamt sei ein Posten, welcher unentgeltlich verwaltet werde, bei welchem aber nicht ausgeschlossen sei, daß baare Auslagen erstattet würden. Die §§ 172 und 173 des Landrechts befaßten nun, daß der Fiscus das Recht hat, den „verbotenen Gewinn“ zurückzufordern. Von Gewinn sei aber keine Rede, sondern höchstens von einer Verlustverminderung. Wenn aber noch Zweifel vorhanden sein sollte, daß der Beklagte sich durch Annahme der Unterstützung bezw. durch Nichterstattung derselben nicht strafwürdig gemacht habe, dann könne auch ein Zweifel darüber entstehen, ob das große Geschenk, welches s. B. die deutsche Nation dem Fürsten Bismarck gemacht habe, von Letzterem hätte angenommen werden dürfen. Nach kurzer Berathung entschied sich der Gerichtshof für Abweisung des Klägers unter Aufhebung der Kosten, da die Unterstützungen weder aus öffentlichen Mitteln noch für unerlaubte Zwecke gezahlt seien.

Koblenz, 27. Oct. [Die verwittwete Baronin Abraham von Oppenheim,] welche auf dem Schlosse Bassenheim, 2 1/2 Std. von hier, residirt, zeichnet sich durch große Humanität und Mildherzigkeit aus. Auf dem Gebiete des Wohlthuns hat sie Vieles und Großes bereits geleistet. Von ihren Werken der Wohlthätigkeit sei nur das Kinderhospital erwähnt, das sie zum Gedächtniß ihres verstorbenen Gemahls in Köln errichtete. Nun baut sie der Gemeinde Bassenheim ein Krankenhaus mit einem Aufwande von 400 000 M. Das Krankenhaus kommt auf der Höhe des Ortes Bassenheim, jedoch in geschützter Lage zu stehen, erhält einen fast 2 Morgen großen, mit einer Mauer umgebenen Garten und wird den Kranken und Gebrechlichen des Ortes, denen die Mittel fehlen, sich selbst zu pflegen zu erhalten, geöffnet. Die Aufnahme und Pflege ist unentgeltlich, ein Unterschied in der Confession — in Bassenheim leben Katholiken, Protestanten und Israeliten — darf nicht gemacht werden. Man sieht aus diesen kurzen Andeutungen schon, daß die Baronin Oppenheim nicht nur eine wohlthätige, sondern auch eine edelmüthige und freidenkende Dame ist. Von ihrer herzlichen Lebenswürdigkeit konnten sich alle Diejenigen wieder überzeugen, welche heute der Feier der Grundsteinlegung des Krankenhauses bewohnten. Wohlverdient waren die Ovationen, welche ihr die dankverpflichtete Gemeinde bei und nach der Grundsteinlegung auf dem Bauplatze und später vor dem Schlosse brachte. Schwiegerohn der Baronin ist der Gefandte von Kussow, der mit seiner Gemahlin und seinen Kindern der Feier bewohnte.

Provincial-Beitung.

Breslau, 30. October.

Angelommene Fremde:

Heinemann's Hotel „zur goldenen Gans“. Schubert, Rfm., Würzburg. Schramm, Rfm., Kitzingerhof. Rigls, n. Sohn, Habsicht. Bremer, Rfm., Leobsdorf. Witt, Director, Hildesheim. Wannewitz, Rfm., Leipzig. Weiß, Rfm., Jauer. Leisewitz, Rfm., Bremen. Sonsa, Rfm., Hamburg. Wranz, Rfm., Greiz.	Hotel z. weißen Adler. Chlauerstraße 10/11. Befr. von Sauma-Zelisch. Majoratsherr, Stenzenhof. Wiedemann, Güttenberg, n. Gem., Herrmannshütte. Frl. Grelach, Herrmannshütte. Frau Amtsathin Brodmann, Wittkow. Bingfeld, Rfm., Hamburg. Droeven, Rfm., Wachen. Werner, Rfm., Pforzheim. Garby, Rfm., Berlin. Eupmann, dgl. Peter, Rfm., Jserlohn. Fischer, Rfm., Frankfurt a. M. Rosen, Rfm., Frankfurt a. M. Streefe, Rfm., Neustadt D. Brandis, Rfm., Glöblich. Klegner's Hotel, Königsstr. 4. Kapf, Commerzienrath, Dresden. Dietheimer, Rfm., Kallbrenerei. Bessiger, Gogolin. Eger, Rfm., Berlin. Nachtigal, Rfm., Mühlberg. Bucht, Rfm., Leipzig. Jacoby, Rfm., Berlin. Fänkel, Rfm., Hirschberg. Goldmann, Rfm., Ratibor. Senger, Rfm., Berlin. Philipp, Rfm., Dresden. Salomon, Rfm., Dresden.	Bied, Rfm., Sagan. Dörfel, Rfm., Lublin. Göhl, Rfm., Kempen. Hotel du Nord, vis-à-vis d. Centralbahnhof. v. Degenhausen, Major, Kassel. v. Baumbach, Kassel. Nofentretter, Rittmstr., Posen. Fr. Christoph, Rfm., Miesitz. Schmidt, Gutsb., Szymonro. Gahn, Rfm., Lauban. Schenker, Civil-Ing., Gdelsk. Bortmann, Rfm., Hamburg. Kieckebusch, Jagen., Peine. Fikmund, Rfm., Eisleb. Stern, Rfm., Berlin. Wolffheim, Rfm., Berlin. Gölbe, Student, Lauban. Hotel z. deutschen Kaiser. Albrechtstr. Nr. 22. Stoll, Königl. Defonome. Rath, Proskau. Dr. Rittmann, pr. Arzt, Glog. Zhiemann, Geistlicher, Turwia. v. Chlapowski, Gymnasialst. Turwia. G. Lehmann, Dampfingenieur. Bessiger, Gogolin. Zhiemann, Rfm., Gogolin. Schreier, Rfm., Leipzig. Zöcher, Rfm., Leipzig. Brodow, Rfm., Berlin. Wölke, Rentier, Berlin.
--	---	---

Kleine Chronik.

Breslau, 30. October.

Vom Stiftungscommerc des Vereins Kunststudirender zu Breslau. Wenn die hehren Zeiten der Renaissance der bildenden Künste unüberbrücklich verloren scheinen, da die harmonische Bildung des Individuums sich in einer für uns, die wir im Zeitalter der „Theilung der Arbeit“ leben, fast unbegreiflichen Missethätigkeit kundgab; da der Titan Michel Angelo die Kuppel der Peterskirche baute, den Moses meißelte, das jüngste Gericht malte und unsterbliche Sonette dichtete — wer eine derartige Accumulation von Genie bei unserem Künstlergeschlecht für ein Ding der Unmöglichkeit hält, der mußte bei dem am Montag im Saale des Vincenzhauses stattgehabten Stiftungscommerc des Vereins Kunststudirender zu Breslau vom Gegenheil überzeugt werden. Denn es war nicht nur der Festraum mit allerhand wohlgerathenen plastischen Arbeiten aus der Hand der Meister und der Schüler und mit malerischen Impromptus unter Aufbietung von viel Geschmac decorirt, auch den Künsten der Poesie und Musik, ja selbst der Münz zeigten sich die werdenden Helden des Meißels und der Palette gewachsen, und wenn ihnen auch keine der in Gyps und Thon, in Farben und Töne umgesetzten Fest-Ideen die erträumte Unsterblichkeit verschafften, so haben sie es doch trefflich verstanden, den Mitgliedern, Confinenpanten und Ehrengästen des jungen Vereins durch diese Erzeugnisse frohmüthiger künstlerischer Laune, die in der erfrischenden Atmosphäre jugendlich-überquellender Lebenslust die richtige Umgebung hatten, einen jener angenehmen Abende zu bereiten, die erst mit dem Morgen des nächsten Tages ihren Abschluß erreichen. Ehe das „commerce incipit“ des ersten Präsidien erschien, vertieften wir uns in das Studium der über die langen Tafen in vielen Exemplaren vertheilten Festzeitung, die in Wort und Bild allerlei Erbauliches aus dem internen Leben der Kunstschule ausplauderte. Die weiblichen Commissionen waren natürlich von dem Commerc ausgeschlossen; in der Festzeitung aber hatte man nicht verkannt, ihrer künstlerischen Thätigkeit anerkennend zu gedenken, wie ein Bild mit der Unterschrift befand: „Diese Dame, feuch und tüchtig, zeichnet Ornamente tüchtig.“ Von einem vorgezeichneten Porträtmalen schen folgender sinniger Beitrag für die Festzeitung geliefert worden zu sein: „Es kommt eine Zeit, da der Lenz entflieht und das Wangeroth in die Nase zieht.“ Wie fleißig die Landchaftsklasse in den Sommermonaten ihre Naturstudien obgelegen, war aus folgender Warnung zu ersehen: „Vergnügungslustigen wird gerathen, nicht nach Jannowitz zu reisen, da die Schönheiten der Gegend für dieses Jahr völlig aufgebraucht sind.“ Eine recht liebliche Idylle vergegenwärtigte ein Bild, das einen Künstler vor einem Bund Stroh sitzend vorführte und in der Unterschrift den vielgeliebten Wunsch des Malers widerlief: „Wenn ich doch das Stroh so malen könnte, wie ich es im Kopfe habe!“ Nach Ablauf einiger akademischer Viertel eröffnete

der Vorsitzende des Vereins, Herr Frömmert, den Commerc mit einem Hoch auf den Kaiser, dessen Wille aus grünem Blätterzweig hervorleuchtete. Ein von Herrn Hein geleiteter Sängerkhor verhefte durch den Vortrag eines ansprechenden Begrüßungsliedes die Theilnehmer des Festes in wohlwollende Stimmung, die je weiter der Abend vorrückte, desto mehr einer feinen Festfreude wich. Gesangsvorträge, musikalische Productionen — so wurde u. a. die Bach'sche „Meditation“ von den Herren Seger und Hein (Geige und Clavier) mit viel Empfindung vorgetragen — der „Aufstieg von „Allgemein“, Salamander u. wechselten in bunter, animirender Reihenfolge mit einander ab. Von den Salamandern galt der erste den an der Ehrentafel in Gemeinschaft mit geladenen Gönnern der Kunstschule, Fremden der Kunst und Vertretern der Kunstkritik placirten Professoren und Lehrern, in deren Namen Herr Director Professor Kühn mit einem Vivat, cressat, floreat! auf den Verein erwirkte. Eine Stunde nach Mitternacht begann die Fidelitas, deren Ende wir, als wir gegen 3 Uhr das Künstlerfest verließen, noch nicht abzusehen vermochten. — Von den Vereinen Kunststudirender in Berlin, Dresden, München und Wien, sowie von einzelnen in Berlin weilenden Mitbegründern und „alten Herren“ des Vereins waren Begrüßungsgramme eingegangen, deren Verlesung lebhaften Beifall weckte.

Der Kraft-Turner Vohlig, welcher auch in Breslau durch seine Leistungen auf dem Gebiete physischer Kraftentwicklung alles bisher Dagewesene übertraf, ist in Hamburg am Gelenk-Rheumatismus schwer erkrankt und geht jetzt an Krüden.

Eine eigenthümliche Bärenjagd. In Norwegen, wo doch Bärenjagden keineswegs zu den Seltenheiten gehören, hat in voriger Woche eine solche Jagd auf so eigenartige Weise stattgefunden, daß sie allgemein die größte Aufmerksamkeit erregt hat. Im Nysefjord ruderten Sonntags fünf Mann mit 13 Frauen und Kindern in einem Boot zur Kirche, als sie plötzlich ganz nahe am Strande eines großen braunen, männlichen Bären gewahrt wurden, welcher sich ganz ungerührt das Boot betradete. Da die fünf Bauern im Laufe des Sommers manches Schaf verloren hatten, waren sie keinen Augenblick darüber im Zweifel, daß dies der Räuber sei, welcher sie so oft gebrangalt hatte. Ohne sich weiter zu besinnen, gingen alle fünf sofort ans Land, die Weiber und Kinder in dem Boot zurücklassend, und rückten, waffenlos wie sie waren, in zwei Parteien ohne Zögern auf den Bären los. Dieser schien Anfangs über eine solche Dreistigkeit etwas verwundert zu sein, begann sich doch bald und ging zum Angriff über. Mit jortigem Brummen richtete er sich auf die Hinterbeine und näherte sich dem nächsten der Gegner, welcher ihm anscheinend zagend gegenüberstand. Dies dauerte jedoch nur einen Moment; entschlossen ergriff der Bauer einen großen Stein, hob ihn hoch über sein Haupt und schleuderte ihn dann mit Miesenträften auf den Bären,

welcher mit eigenthümlichem Gebrüll zusammenstürzte. Alle fünf sprangen jetzt auf das wüthend die Zähne fletschende Thier ein und überschütteten dasselbe mit einem Steinregen, so daß der Bär endlich die Flucht ergriff und sich ins Wasser stürzte, um sich durch Schwimmen an das gegenüberliegende Ufer zu retten. Doch seine Verfolger gaben ihre Beute so leicht nicht auf; mit dem Boote, das von ihren Weibern und Kindern besetzt war, ruderten sie ihrem Feinde nach, warfen denselben eine Schlinge um den Hals und zogen dieselbe zu. Jetzt entstand ein verzweifelter Kampf. Der Bär, raelend vor Wuth, schlug seine Vordertagen auf den Rand des Bootes und versuchte in dasselbe zu gelangen, wurde jedoch zurückgeschlagen, bis er endlich, nachdem er mehrmals das Boot umschlagen nahe gebracht hatte, seinen Versuch aufgab. Jetzt hatten die muthigen Bauern gewonnenes Spiel. Mit voller Kraft wurde vorwärts gerudert und der Bär so lange hinterher geschleppt, bis er keine Lebenszeichen von sich gab. Am Lande machten dann einige Meßerliche ihm völlig den Garaus. Dieser Sieg war neben der Genugthuung, an dem Räuber ihrer Schafe Rache genommen zu haben, auch in anderer Hinsicht für die Bauern ziemlich einträglich; für das Fell ihres Todesfeindes erhielten sie von einem norwegischen Museum 32 Kronen, von einem Fleischhändler für das Fleisch des Bären 25 Kronen und an Prämie für die Erlegung des Raubthieres von der Regierung 40 Kronen, also ein ganz hübsches Stümmden, wenn auch von ihnen selbst die Ehre höher angeschlagen wurde, als der Gewinn.

Ein neuer Classifier. Franz von Schönhan gehört vom letzten Dinstag ab zu den Classifern. Die Direction des Stadttheaters in Göttingen veröffentlicht eine Bekanntmachung, in der es heißt: „Auf allgemeines Verlangen. Erste classische Vorstellung. Der Raub der Cabinerinnen. Schwank in 4 Acten von Franz von Schönhan.“

Theater- und Kunstnotizen. Der intellectuelle Urheber des Erscheins der russischen Vocalcapelle Slavianski b'Agreneffs in Deutschland ist kein Geringerer als Anton Rubinstein. Entzückt von den ganz eigenartigen, wunderbar schön wirkenden Leistungen der Gesellschaft, berebete er den bei Moskau reich begüterten und die Gesellschaft als seine Hauscapelle sich haltenden Russen zu einer Tour durch Europa, die anfangs in Königsberg beginnen sollte, deren erste Concerte dann aber nach Berlin verlegt wurden. — Die Separatvorstellungen von dem König von Bayern beginnen, wie die Münchener „N. Nachr.“ mittheilen, am nächsten Sonntag. Dieselben bauern in diesem Jahre bis zum 12. November. Es gelangen u. A. zur Aufführung: „Urvast“, „Eine deutsche Fürstin“, „Der Trompeter von Sättigen“, „Parfital“. — Berliner Blätter verzeichnen das Gerücht, der Hofopernsänger Herr Frick habe die Absicht, sich nach Ablauf dieses Jahres pensioniren zu lassen.

* Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen, sowie Prinz Georg nebst zwei Prinzessinnen Töchter treffen am Dienstag, 3. November, Abends, in Sibyllenort ein.

Für die Dauer der Anwesenheit der Allerhöchsten Herrschaften, die auf circa 10 Tage berechnet ist, stellt das hiesige Equipagen-Verleih-Institut von L. Heymann auf der Hummerlei zur Jagd etc. eine Anzahl von Equipagen und Pferden, welche in den königlichen Ställen in Sibyllenort Aufnahme finden.

* **Stadtverordneten-Sitzung.** In der am Montag, den 2. Novbr. c., Nachmittags 4 1/2 Uhr, stattfindenden außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten stehen u. A. folgende Vorlagen auf der Tagesordnung: 1) Entschieden des Ausschusses V über Herstellung der durchbrochenen Befestigung des großen Giebels an der Ostseite des Rathhauses mit Fialen und Mahwerk von Backsteinen etc., 2) Antrag, die Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlungen um 5 Uhr zu beginnen, und 3) Wahl zweier unbesoldeter Stadträte. — Die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am Donnerstag, den 5. November etc., fällt aus.

* **Reinhold für das Riesengebirge.** Wir haben bereits vor einiger Zeit mitgeteilt, daß Professor Nitzsche zu Tharand in der zehnten Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Jagdclubs die Erörterung der Frage „durch welche Wildarten der Bestand an Wild in den deutschen Wäldern zu heben sei?“ das Reintier für den Kamm des Riesengebirges in Vorschlag gebracht habe. Im Anschluß an diese Notiz entnehmen wir der „Deutschen Forst- und Jagdzeitung“ aus der Rede des Professor Nitzsche das Folgende: „Es scheint an der Zeit zu sein, hinzuweisen auf eine fremde Gattungsart, welche geeignet sein dürfte zur Befestigung der feineren Forstkultur und der Landwirtschaft entzogenen höchsten Partien unserer niederen Gebirgszüge, ich meine das Reintier, welches meiner Ansicht nach sicher, wenigstens zur Einführung auf dem Riesengebirgs-Kamm, passen möchte. Soweit ich die Stämme des Reintieres in Norwegen aus eigener Erfahrung kenne, bewohnt dasselbe Gegenden, deren Beschaffenheit den Verhältnissen des Riesengebirges im Allgemeinen entspricht. Die Flora auf dem Kamm des Riesengebirges ist derjenigen von Norwegen enger verwandt als die irgend eines anderen Theiles von Deutschland. Die Hauptbestandtheile des Reintieres, die verschiedenen Flechten, die eigentliche Reintierflechte und das Isländische Moos, sind auf dem Riesengebirgs-Kamm ungemein verbreitet. Die Terrainverhältnisse beider Länder haben viel Ähnlichkeit miteinander, besonders in der Abwechslung von größeren Moorpartien mit dichtem Granitblock, und auch die klimatischen Verhältnisse zeigen mancherlei Analogie, außerdem sind auf dem Riesengebirge die Bedingungen für die Einführung einer größeren Wildart darum ungemein günstig, weil die dortigen Jagdverhältnisse höchst geordnet sind, und nur drei Großgrundbesitzer über die Jagd zu verfügen haben: auf der deutschen Seite Graf Schaffgotsch, auf der böhmischen Seite Graf Harrach und Graf Czernin. Diese drei Herrschaften theilen sich in die Oberfläche des Riesengebirges mit seinem ganzen böhmischen Abhange, und ich glaube, daß durch ein Compromiß derselben ein gemeinsamer Versuch mit der Einführung des Reintieres in weit erfolgreicher Weise angestellt werden könnte, als früher in der Schweiz, wo bei Pontresina gemachte Acclimatisationsversuche keinerlei praktische Resultate ergaben. Da mich die Einführung des Reintieres lebhaft interessiert, wende ich mich vor Kurzem an die bekannte Thierhandlung von Hagenbeck in Hamburg mit der Bitte, mich über den Kostenpunkt eines solchen Versuches aufklären zu wollen, und erhielt die Antwort, daß Herr Hagenbeck 4 Reintiere und 8 Thiere franco Bahnhof Girschberg in Schlesien für 3000 M. liefern könne, ein Betrag, der um so weniger ein ernstliches Hinderniß für einen solchen Versuch sein dürfte, als sich jene drei Großgrundbesitzer in denselben theilen können, und das zur Beaufsichtigung nötige Jagdpersonal ja bereits völlig vorhanden ist. Auch dürfte der Transport von Girschberg auf den Kamm und die Herstellung einer zur ersten Verwahrung geeigneten Einfriedigung die Kosten nur unbedeutend erhöhen. Der einzige Umstand, der vielleicht dieses schöne Project bis zu einem gewissen Grade wieder fraglich machen könnte, ist der rege Touristenverkehr auf dem Riesengebirge, der sich allerdings für die Sommermonate in für die Wildhaltung und den Wildschuß nicht gerade günstiger Weise steigert. Auch im Harz dürfte ein Versuch der Einführung des Reintieres vielleicht nicht völlig aussichtslos sein, wenn dieselbst auch nach meiner Ansicht nicht ganz ebenso günstige Acclimatisationsverhältnisse vorliegen, wie im Riesengebirge.“

Wahl-Resultate aus der Provinz.
* Im **Stadtfreie Götting** hat die Wahl von 191 Wahlmännern, wie uns von dort geschrieben wird, unter lauer Betheiligung stattgefunden. Trotzdem sich Deutsch- und Freiconservative und Nationalliberale zu gemeinsamen Aufstellung einer Wahlmännerliste verbunden hatten und mit Hochdruck gearbeitet war, um unabhängige Wähler für die Wahlmänner zu gewinnen, sind 147 Wahlmänner freisinnig und haben sich verpflichtet, für E. Lüders, Witt-Charlottenburg und A. Träger zu stimmen. Auffällig war die Nichtbetheiligung der Arbeiterklasse, aber auch die niederen Beamten schienen diesmal keine bestimmte Weisung, zur Wahl zu

gehen, erhalten zu haben. In der ersten Abtheilung haben die vereinigten Conservativen und Nationalliberalen 15, in der zweiten 25, in der dritten nur 4 Wahlmänner durchgebracht, darunter eine Anzahl durch das Loos. In der zweiten Abtheilung haben mehrfach die Beamten der Post und Eisenbahn, des Gerichts und der städtischen Institute den Ausschlag zu Gunsten der Conservativ-Nationalliberalen gegeben. — Bis zum Abend waren 377 Wahlmänner aus dem Wahlkreise bekannt, von denen 215 freisinnig sind. Die Ortsgasthöfen des Reichensbacher Winkels, die stets lauter Conservative wählen, sind unter den Orten, aus denen die Wahlen bereits bekannt sind. — Wie das Endergebnis sein wird, läßt sich trotz des Vorsprungs, den die Freisinnigen noch haben, noch gar nicht übersehen.

Wien. Von 20 Wahlmännern der Stadt gehören 12 der deutschfreisinnigen Partei, 8 den vereinigten Conservativen und Nationalliberalen an. (1882 mal das Verhältnis 10:10.)

— **Grünberg.** Heute Mittag übermittelten wir bereits kurz per Draht das Wahlergebnis hiesiger Stadt. Von 52 Wahlmännern, welche gewählt wurden, gehören 46 der liberalen, oder richtiger gesagt, der deutschfreisinnigen Partei und nur 6 der conservativen Partei an. Es entspricht dies Resultat ganz genau dem vom 19. October 1882. Durch das heutige Wahlergebnis in der hiesigen Stadt sind selbst die künftigen Erwartungen einzelner Liberaler, die nicht Gelegenheit hatten, den Hochdruck wahrzunehmen, mit welchem diesmal auch hier von conservativer Seite gearbeitet worden ist, übertrieben worden. Es hat das Wahlergebnis von Neuem bewiesen, daß der Kern unserer Bürgerchaft liberal gesinnt ist, es hat unsere Bürgerchaft bewiesen, daß sie, wenn es Noth thut, Alles magt und fest geschlossen selbst für den bösen, so verklärten Fortschritt stimmt, ehe sie zugiebt, daß an den Volksrechten gerüttelt werde. Wenn am heutigen Wahltage in der dritten Abtheilung in einzelnen Wahlbezirken die von der conservativen Partei aufgestellte Wahlmänner einige Stimmen mehr erhielten, als bei den früheren Wahlen, so ist dieser kleine Fortschritt nur dem Umstande zuzuschreiben, daß die Arbeiter einiger conservativer Fabrikbesitzer vollständig an der Wahlurne erschienen und conservativ stimmten. Die Liste, welche die aufgestellten Wahlmänner-Candidaten der conservativen Partei enthielt, hat das Kopfschütteln gar vieler hiesiger Bürger erregt und viele abgehalten, ihre Stimme für die conservativ Partei abzugeben, die es sonst gethan hätten. Als Curiosum theilen wir noch mit, daß ein von der conservativen Partei aufgestellter Wahlmann-Candidat zum Erstaunen aller Anwesenden selbst liberal wählte.

— **Sagan.** Die liberale Partei hiesiger Stadt hatte unter den gegenwärtigen Verhältnissen Wahlenthaltung proclamirt. So ist es nicht zu verwundern, daß in sämtlichen 8 städtischen Wahlbezirken, welche zusammen 45 Wahlmänner zu wählen haben, heute durchweg conservativ Stimmen abgegeben wurden. In einem Wahlbezirk konnte wegen zu geringer Betheiligung die Wahl in der ersten Abtheilung nicht stattfinden. (Vor drei Jahren waren alle Wahlmänner bis auf drei liberal.)

A. Girschberg. Nach den bis jetzt bekannten Resultaten dürfen die Liberalen mit großer Bestimmtheit darauf rechnen, daß auch die Wahl für das Abgeordnetenhaus ihren Erwartungen keinen Stich durch die Rechnung machen wird. Zwar sind bis jetzt nur verhältnismäßig wenig Wahlberichte eingelaufen, doch gestatten diese wenigen die beste Zuversicht auf das Endergebnis. In erster Reihe ist hierbei unsere Stadt selbst lobend zu erwähnen. Nach der geringen Betheiligung an der Reichstagswahl glaubte man allgemein, nicht die besten Hoffnungen hegen zu dürfen, doch sind glücklicher Weise die Befürchtungen unnötig gewesen. In der vorigen Wahl waren von 57 Wahlmännern 54 liberal; diesmal rechnete man nur auf höchstens 48 und das Resultat ergab 55, so daß also die kolossalen Anstrengungen der Conservativen, die mit dem Adressbuch in der Hand von Haus zu Haus gewandert waren, ihnen gerade 2 Mann eingebracht haben, von denen einer noch durch das Loos der ihre geworden ist. Somit standen sie einstimmig in der Stadt! — Der ganze Wahlkreis zählt zusammen 347 Wahlmänner. Bis jetzt sind erst 195 bekannt, von ihnen sind als treu liberal 144 sicher! Es wählten bis jetzt ganz liberal: Straupitz, und Grunau. Als ausgesprochen conservativ gelten 46, während 3 zweifelhaft sind und 2 der Centrumpartei angehören. Es stehen bis jetzt noch aus 37 Wahlbezirken die Berichte aus. Da die Majorität 174 Stimmen erfordert, darf man nach diesen Aufzeichnungen den Wahlsieg als sehr wahrscheinlich ansehen. Zu erwähnen dürfte noch sein, daß in der Stadt die Anhänger der nationalliberalen Partei sich der Abstimmung gänzlich enthalten haben.

— **Vollenhain.** Bei der heutigen Wahl wurden gewählt 9 conservativ und 3 liberale Wahlmänner. — Gestern Abend hielt das liberale Wahl-Comité im Boerlischen Saale eine öffentliche Wahlversammlung, in welcher der Reichstags-Abgeordnete unseres Wahlkreises, Herr Dirichlet, der nun auch für den Landtag hier candidirt, persönlich anwesend war und in längerer Rede über seine Haltung im letzten Reichstage sprach und zwar über den Zolltarif, die Unfall-Verderbung, die Steuerfrage, die Colonial-Politik und die Dampfer-Subvention. Im Anschluß hieran präcisirte er seine Stellung zu den in der bevorstehenden Landtagsession zu erwartenden Gesetzesvorlagen über die Steuerreform und den Jagdschutz. Seine Aus-

führungen waren ebenso klar, als allgemein verständlich und überzeugend und wurden öfters von lauten Beifallsbezeugungen begleitet. Gleichzeitig stellte sich auch der zweite Candidat der liberalen Partei, Gemeinde-Vorsteher Wiesner aus Boischwitz seinen Wählern vor. Die Versammlung schloß gegen 10 Uhr mit einem begeisterten Hoch auf den Kaiser.

— **Lauban.** Wie bereits telegraphisch mitgeteilt, sind in hiesiger Stadt 27 deutschfreisinnige und 13 conservativ resp. nationalliberale Wahlmänner gewählt worden. Dieses Resultat ist für die liberale Sache nicht günstig. Bei der vorigen Landtagswahl wurden nur 3 conservativ Wahlmänner gewählt. Auch aus den benachbarten Ortsgasthöfen lauten die im Laufe des Nachmittags eingegangenen Nachrichten gleichfalls nicht günstig. In den meisten Dörfern ist die Mehrzahl der gewählten Wahlmänner conservativ, nur wenige bekennen sich zur liberalen Partei. Wie mitgeteilt wird, gedenkt der dritte Candidat der deutschfreisinnigen Partei, Herr Reichsanwalt Träger, künftigen Sonntag hier selbst einen Vortrag zu halten.

— **Bunzlau.** Von 43 in Bunzlau (Stadtbezirk) aufgestellten Wahlmännern haben die Nationalliberalen 22, die Freisinnigen 14 und der „Neue Wahlverein“ (Conservativen) 7 durchgebracht. Das Resultat von den Landbezirken steht noch aus.

Friedland. 6 conservativ, 1 liberaler Wahlmann.

— **Waldenburg.** Von 2493 Wahlberechtigten haben sich an der heut vollzogenen Wahlmännerwahl 1144 Urwähler betheiligt. Es wurden in 8 Bezirken 48 Wahlmänner gewählt, von denen 8 liberal und 40 conservativ sind.

— **Striegau.** Die Betheiligung der Urwähler an den heute stattgefundenen Wahlmännerwahlen war in allen Bezirken gering. Von 37 Wählern der 1. Abtheilung waren 24 (= 65 pCt.), von 168 Wählern der 2. Abtheilung 82 (= 49 pCt.) und von 1722 Wählern der 3. Abtheilung nur 238 (= 13,8 pCt.) erschienen. Im Ganzen stellte sich die Betheiligung bei 1927 Wahlberechtigten und 344 zur Wahl Erschienenen auf etwa 17,8 Procent. Von den 42 Wahlmännern gehören 26 der national-conservativen Vereinigung und 16 der deutschfreisinnigen und der Centrums-Partei an.

— **Gottesberg.** Es wurden gewählt 9 deutschfreisinnige, 7 national-liberale und 9 freiconservative Wahlmänner.

* Im Wahlbezirk **Brieg-Ohlau** sind in Brieg 44 Deutschfreisinnige und 25 Conservative gewählt worden.

— **Kreuzburg.** Gewählt wurden 24 freiconservativ-nationalliberale Wahlmänner. Der Wahlcommissar Herr Landrath Graf von Bethusy-Huc hat in Folge andauernder Kränklichkeit mit Genehmigung der königlichen Regierung das Wahlcommissariat dem Landrath Herrn von Wolff in Rosenberg übergeben.

— **Königshütte OS.** Von den 109 hier zu wählenden Wahlmännern haben nach der Berechnung des Comités des Centrums die vereinigten Conservativen und Liberalen 53, die Ultramontanen 56 erhalten, erriere somit 3 Stimmen gewonnen, indem vor 3 Jahren jene 49, diese 60 Wahlmänner hatten. — Im benachbarten Schwientochlowitz wurden 6 Ultramontane, 10 Conservativ-Liberale gewählt, 1882: 4 Ultramontane, 12 Conservativ, in Heiditz 1882: 1 Ultramontaner, 24 Conservativ, jezt 3 Ultramontane, 12 Conservativ (2 Wahlfreie à 5 Wahlmänner stehen noch aus).

— **Kattowitz.** In 8 Urwahlbezirken sind 48 Wahlmänner gewählt, davon werden 42 für die Compromiß-Candidaten, 6 mit der ultramontanen Partei stimmen; letztere sind mit einer Ausnahme aus den 3. Abtheilungen, worin meist Handwerker, Arbeiter und Arbeiter wählten, hervorgegangen.

— **Zabrze.** Gewählt wurden die von der conservativ-liberalen Vereinigung nominierten Wahlmänner. Die Wahlbetheiligung war namentlich in der 3. Abtheilung eine schwache, weil des Wochenmarktes wegen ein großer Theil der Handwerker verhindert war, sein Wahlrecht auszuüben. Im benachbarten Dorotheendorf wurden die Wahlmänner des Centrums gewählt.

— **Liſſa.** 29. October. [Wahlmännerwahl.] Bei der heutigen Urwahl wurden in hiesiger Stadt sämtliche 45 von deutscher Seite aufgestellten Wahlmänner gewählt.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Berlin, 30. Oct. Gutem Vernehmen nach handelt es sich bei der Mehrforderung im Militäretat hauptsächlich um Einführung des vervollkommenen Schießgewehrs und die Aenderungen im Proviantwesen.

Neustadt O.-S. Graf Strachwitz (Centrum) ist mit 7830 Stimmen zum Reichstagsabgeordneten gewählt. Auf die anderen Candidaten fielen 158 Stimmen; ungültig waren 240 Stimmen.

4. Breslau, 30. October. [Von der Börse.] Hochgradige Geschäftslosigkeit beherrschte die heutige Börse, so dass in der ersten Börsenhälfte eine bestimmt ausgeprägte Tendenz nicht zum Durchbruch kam. Als dann Berlin niedrigere Course sandte, machte sich auch hier eine malle Stimmung bemerkbar. Im weiteren Verlaufe konnten sich auf festeres Berlin die Course erholen; Creditacten zogen schließlich 1 Mark an.

Per ultimo Novbr. (Course von 11 bis 1 1/2 Uhr): Ungar. Goldrente 79,50—79,70 bez., Russ. 1884er Anleihe 95,35—95,45 bez., Italien. Rente 95 bez., Oesterr. Credit-Actien 462,50 bez. u. Gd., 463,50 bez., Russische Noten 200,75 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 30. Oct., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 463, —. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 30. Oct., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 462, —. Staatsbahn 449, 50. Lombarden 214, —. Laurahütte 88, 10. 1880er Russen 80, 70. Russ. Noten 200, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 79, 60. 1884er Russen 95, 20. Orient-Anleihe II. 60, —. Mainzer 100, 10. Disconto-Commandit 192, 10. Ziemlich fest.

Wien, 30. Octbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 283, 90. Ungar. Credit-Actien 287, 50. Staatsbahn —. Lombarden —. Galizier —. Oesterr. Papierrente 82, 45. Marknoten 61, 55. Oesterr. Goldrente —. 4 1/2 ungar. Goldrente 98, 75. Ungar. Papierrente —. Elbthalbahn —. Schwach.

Wien, 30. Octbr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 284, 10. Ungar. Credit —. Staatsbahn 278, —. Lombarden 131, —. Galizier 225, 90. Oesterr. Papierrente 82, 45. Marknoten 61, 55. Oesterr. Goldrente —. 4 1/2 ungarische Goldrente 98, 82. Ungar. Papierrente —. Elbthalbahn 144, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 30. October. Mittags. Credit-Actien 229, 75. Staatsbahn 224, 25. Galizier 183, —. Ziemlich fest.

Paris, 30. Oct. 3 1/2 Rente —. Neueste Anleihe 1872 —. Italiener —. Staatsbahn —. Lombarden —.

London, 30. October. Consols 100, 25. 1873er Russen 95, 62. Wetter: Neblig.

Wien, 30. October.		[Schluss-Course]		Behauptet.	
Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
1860er Loose ..	—	—	Ungar. Goldrente ..	—	—
1864er Loose ..	—	—	4½ Ungar. Goldrente	98 80	98 77
Credit-Actien ..	284 20	283 70	Papierrente	82 45	82 44
Ungar. do.	—	—	Silberrente	82 85	82 84
Anglo	—	—	London	125 15	125 22
St.-Eis.-A.-Cert.	277 10	277 50	Oesterr. Goldrente ..	109 20	109 00
Lomb. Eisenb. .	130 90	130 75	Ungar. Papierrente ..	90 80	90 80
Galizier	224 90	225 —	Elbthalbahn	145 50	144 —
Napoleonsd'or .	9 95	9 96	Wiener Unionbank ..	—	—
Marknoten	61 50	61 55	Wiener Bankverein ..	—	—

Cours-Blatt.

Breslau, 30. October 1885.

Berlin, 30. October. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.					
Eisenbahn-Stamm-Actien.					
Cours vom	30.	28.	Cours vom		
hainz-Ludwigshaf.	100 10	99 80	Posener Pfandbriefe	100 90	
hainz. Carl-Ludw.-B.	91 90	91 50	Schles. Rentenbriefe	101 60	
Gotthard-Bahn	106 10	105 70	Gotth. Prm.-Pfbr. S.I	98 20	
Warschau-Wien	207 70	207 —	do. do. S. II	96 20	
Lübeck-Büchen	163 90	163 60	Eisenbahn-Prioritäts-Obligations.	—	
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.					
Breslau-Warschau	—	—	Breslau-Freib. 4 1/2 pCt.	101 60	
Ostpreuss. Südbahn	121 60	122 90	Oberschl. 3 1/2 pCt. Lit. E.	—	
Bank-Actien.					
Bresl. Discontobank	83 20	83 20	do. 4 1/2 pCt.	101 60	
do. Wechselbank	96 —	96 50	do. 4 1/2 pCt. 1879	104 40	
Deutsche Bank	147 —	146 20	R.-O.-U.-Bahn 4 1/2 pCt.	—	
Disc.-Commandit.	192 90	191 50	Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	60 50	
Disc. Credit-Anstalt	463 50	462 50	Ausländische Fonds.		
Schles. Bankverein	101 60	101 60	Italienische Rente..	95 10	
Industrie-Gesellschaften.				94 80	
Bresl. Bierbr. Wiesner	94 70	—	Oest. 4 1/2 Goldrente	83 90	
do. Eisb.-Wagenb.	114 —	114 —	do. 4 1/2 pCt. Papierr.	66 20	
do. verein. Oelfabr.	57 90	57 90	do. 4 1/2 pCt. Silberr.	66 90	
tohm. Waggonfabrik	—	—	do. 1860er Loose	115 20	
Oppeln. Portland-Cem.	92 —	92 —	Poln. 5 pCt. Pfandbr.	60 50	
Schlesischer Cement	130 50	130 75	do. Lique-Pfandb.	55 30	
Bresl. Pferdebahn	140 70	140 70	do. 5 pCt. Staats-Obl.	92 70	
Erdmannsdrl. Spinn.	93 90	93 90	do. 6 pCt. do. do.	103 75	
Kramsta Leinen-Ind.	129 50	129 70	Russ. 1880er Anleihe	81 20	
Schles. Feuerversich.	—	—	do. 1884er do.	96 —	
Bismarckhütte	103 —	102 70	do. Orient-Anl. II.	60 20	
Donnersmarchhütte	31 50	32 50	do. Bod.-Cr.-Pfbr.	91 60	
Dortm. Union-St.-Fr.	51 50	52 60	do. 1883er Goldr.	109 60	
Laurahütte	88 20	88 50	do. 1883er Goldr.	109 45	
do. 4 1/2 pCt. Oblig.	100 70	100 70	Türk. Consols conv.	14 70	
Hül. Eis.-Bd. (Lüders)	116 70	118 10	do. Tabaks-Actien	88 20	
Oberschl. Eisb.-Bed.	34 —	34 20	do. Loose	32 60	
Schl. Zinkh. St.-Act.	110 20	110 20	Ung. 4 1/2 Goldrente	80 —	
do. St.-Fr.-A.	115 —	115 —	do. Papierrente	73 70	
nowrazl. Steinsalz	21 —	25 —	Serbische Rente	80 40	
Forwärtshütte	—	2 50	Bukarester	—	
Inländische Fonds.				Banknoten.	
Deutsche Reichsanl.	104 40	104 40	Oest. Bankn. 100 Fl.	162 70	162 75
Preuss. Fr.-Anl. de 55	134 50	135 —	Russ. Bankn. 100 Rbl.	201 —	201 10
Preuss. 3 1/2 pCt. Schuld	99 90	99 90	do. per ult. 201	200 70	200 70
Preuss. 4 1/2 pCt. cons. Anl.	103 80	103 70	Wechsel.		
Preuss. 3 1/2 pCt. cons. Anl.	99 10	99 10	Amsterdam 8 T.	—	168 50
Privat-Discont 2 1/2 pCt.				London 1 Letzl. 8 T.	—
			do. 1 „ 3 M.	—	20 30
			Paris 100 Fres. 8 T.	—	20 26 1/2
			Wien 100 Fl. 8 T.	162 55	80 60
			do. 100 Fl. 2 M.	161 50	162 50
			Warschau 100 Rbl. 8 T.	200 75	161 40
					200 80

Letzte Course.

Berlin, 30. October, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ermattend. Montanwerthe flau.					
Cours vom			Cours vom		
	30.	28.		30.	28.
Oesterr. Credit	463 —	462 —	Gotthard ult.	105 75	105 75
Disc.-Command. ult.	192 75	191 75	Ungar. Goldrente ult.	79 62	79 25
Franzosen	448 50	450 50	Mainz-Ludwigshaf. .	100 12	99 75
Lombarden	213 50	212 50	Russ. 1880er Anl. ult.	81 —	80 62
Conv. Türk. Anleihe	1 62	14 50	Italiener ult.	94 87	94 62
Lübeck-Büchen	163 87	163 62	Russ. II. Orient.-A. ult.	60 25	59 75
Dortmund - Gronau	—	—	Laurahütte	87 12	88 25
Eschede-St.-Act. ult.	— —	—	Galizier ult.	91 62	91 12
Varrenb. Mlawka ult	— —	61 12	Russ. Banknoten ult.	200 75	200 75
Oest. Südb.-St.-Act.	98 25	99 —	Neueste Russ. Anl.	95 62	95 12
Berlin	79 50	79 —			

Producten-Börse.

Berlin, 30. Oct., 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Octbr.-Nov. 156, 50, April-Mai 164, —. Roggen Octbr.-Novbr. 131, 50, April-Mai 138, —. Rüböl October-November 44, 10, April-Mai 45, 50. Spiritus Oct.-Novbr. 38, 20, April-Mai 39, 70. Petroleum Octbr. 24, 20. Hafer Octbr.-Novbr. 125, —.

Berlin, 30. October. [Schlussbericht.]					
Cours vom 30.		28.	Cours vom 30.		28.
Weizen. Flau.			Rüböl. Still		
October-Novbr. . .	156 25	157 —	October-Novbr. . .	44 20	44 20
April-Mai	163 75	165 —	April-Mai	45 70	45 60
Roggen. Flau.			Spiritus. Flau.		
October-Novbr. . .	131 —	132 25	loco	38 —	38 50
Novbr.-Decbr. . .	131 —	132 25	October	38 10	38 30
April-Mai	137 75	139 —	Novbr.-Decbr. . .	38 10	38 30
Hafer.			April-Mai	39 70	39 90
October-Novbr. . .	125 —	125 25			
April-Mai	129 50	129 50			

Stettin, 30. October, — Uhr — Min.					
Cours vom 30.		29.	Cours vom 30.		29.
Weizen. Flau.			Rüböl. Ruhig.		
October-Novbr... 153. — 154. —			October-Novbr... 44 — 43 5		
April-Mai 162 50 163 50			April-Mai 45 50 45 5		
Roggen. Flau.			Spiritus.		
October-Novbr... 128 — 128 50			loco 37 — 37 4		
April-Mai 134 50 135 —			October-Novbr... 36 80 37 2		
			Novbr.-Decbr... 36 70 37 2		
			April-Mai 38 90 39 2		
Petroleum.					
loco 8 40 8 30					

Stichtage der Ultimo-Liquidation an

Wien, 30. October. Dr. Herbst ist bedenklich erkrankt. Sein Schwächezustand ruft große Besorgnisse hervor. Beide Söhne und seine greife Mutter sind telegraphisch an das Krankenlager berufen. — Aus London verlautet, die Entscheidung des Papstes in der Äro-linerfrage begünstigt den Standpunkt Spaniens.

Berlin, 30. Octbr. Der König von Sachsen, der Kronprinz, Prinz Wilhelm, Prinz Georg von Sachsen und die übrigen hohen Jagdgäste sind heute Vormittags 9 1/2 Uhr zur Jagd nach der Schorf-haide abgereist.

Berlin, 30. October. Das gestrige hiesige Wahlmännerwahl-Resultat liegt jetzt fast vollständig vor. Nach conservativen Zählungen wurden gewählt:

Conservative Wahlmänner: im ersten Wahlkreise 252, im zweiten 91, im dritten 351 und im vierten 237; deutschfrei-sinnige Wahlmänner: im ersten Wahlkreise 603, im zweiten 633, im dritten 772 und im vierten 615; nationalliberale Wahl-männer: im ersten Wahlkreise 65, im zweiten 32, im dritten 24 und im vierten 12.

Nach liberalen Zählungen wurden gewählt: Conservative: im ersten Wahlkreise 260, im zweiten 149, im dritten 342 und im vierten 237; Deutschfreisinnige: im ersten Wahlkreise 615, im zweiten 797, im dritten 774 und im vierten 618; National-liberale: im ersten Wahlkreise 74, im zweiten 38, im dritten 25 und im vierten 12.

Berlin, 30. Octbr. Die „N. A. Z.“ erklärt die Behauptung der „Germania“, daß die Reichsregierung mit der protestantischen Missionsgesellschaft einen Vertrag abgeschlossen habe, wonach den katho-lischen Missionären der Aufenthalt und die Wirksamkeit in Angra Pequena unterjagt sei, für Erfindung. Auf den Bericht der „Ger-mania“ über die Unterredung der hier anwesenden zwei Väter der Congregation vom heiligen Geist mit einem Rathe des Auswärtigen Amtes enthalte wesentliche Unrichtigkeiten. Weder die Nadel- noch die Sulu-Inseln seien bei der Unterredung auch nur erwähnt worden. Ebenso sei die Behauptung aus der Luft gegriffen, daß Mitgliedern der Congregationen gesagt worden sei, die Niederlassungen katholischer Missionäre in Kamerun würden wegen des Vertrages mit der Baseler Missionsgesellschaft nicht gestattet werden. Zwischen der Reichsregie-rung und der Baseler Missionsgesellschaft existirt kein Vertrag; von letzterer war bei der Zusammenkunft überhaupt nicht die Rede.

Konstantinopel, 30. Octbr. Die Botschafter hielten gestern eine vorbereitende Conferenzversammlung ab. Der serbische Gefandte theilte der Pforte die Antwort Serbiens auf die Collectivnote der Mächte mit, wodurch der serbischen Regierung von der in Konstantinopel nach Sofia am 14. October überreichten Declaration der Botschafter Kenntniß gegeben ist. Ueber die Antwort Serbiens verlautet noch, daß Serbien seine Befriedigung über den Inhalt der Declaration ausspricht, die Ereignisse in Philippopel verurtheilt, seine Achtung vor dem Berliner Vertrage betheuert und wünscht, daß der status quo ante gänzlich und entsprechend den souveränen Rechten des Sultans und den Erfordernissen des Gleichgewichts auf der Balkanhalbinsel hergestellt werde.

Handels-Zeitung.

* Die Situation der Elbethalbahn schildert die „Neue Freie Presse“ wie folgt: Der Courssturz der Actien der Elbethalbahn hat eine leb-hafte Erörterung über die Ursachen hervorgerufen, auf welche diese abnorme Entwerthung einer einst von der Speculation und dem Capital so favorisirten Eisenbahn-Actie zurückzuführen ist. Theilweise findet der Coursfall in den Ziffern der Betriebseinnahmen seine Erklärung. Nach dem letzten Ausweise, welcher die Zeit vom 1. Januar bis 21. October umfaßt, zeigen die Einnahmen einen Ausfall von 46 973 Fl. gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres. Die nächsten Ausweise dürften gleichfalls Ausfälle bringen, da im vorigen Jahre um diese Zeit ein sehr starker Zuckerexport die Bahn beschäftigte. Für die letzten Wochen des Jahres aber erhofft man etwas günstigere Ein-nahmen. Von Einfluss auf das schließliche Resultat ist die Frage, wie sich die definitive Abrechnung stellen wird, da gerade bei der Elbethal-Linie die Cartell-Abrechnungen sehr verwickelter Natur sind, so dass

schon öfters Ueberraschungen in dieser Beziehung eingetreten sind. Nach dieser Richtung lässt sich vorläufig keine Vermuthung aufstellen, da bei der Elbethalbahn schon der Fall vorgekommen ist, dass aus der definitiven Abrechnung sich ein Plus für die Gesellschaft ergab, während ein andermal unvermutheter Weise ein Saldo zu Lasten der Elbethalbahn resultirte, so dass die provisorisch ausgewiesene Ziffer der Einnahmen reducirt wurde. Von Bedeutung für das Er-trägniss des laufenden Jahres ist der Umstand, dass die Elbethal-bahn an den Ausgaben Ersparungen erzielt hat, insbesondere auch an den Ausgaben für die Bahnerhaltung. Der Bauzustand der Linie soll normal sein, aber dadurch wird der Uebelstand nicht ausgeglichen, dass in dem letzten Jahre zum Nachtheile der Reserven-Dotirung grosse Dividenden ausbezahlt wurden, und dass insbesondere kein Erneuerungsfonds geschaffen worden ist. Die Verwaltung dürfte wohl in Hinkunft in der Berücksichtigung der Reserven rigorosere vor-gehen, so dass selbst in dem Falle, wenn das diesjährige Erträgniss dem vorjährigen gleichkommen sollte, die Dividende niedriger bemessen, werden müsste. Unter den Ursachen des Rückganges der Einnahmen sind der verringerte Export an Zucker und Getreide, sowie die allge-meine Stockung der industriellen Production der Elbethal-Linie mit den anderen Eisenbahnen gemeinsam, und die Gestaltung der wirth-schaftlichen Conjunctur wird selbstverständlich auch für die Verhält-nisse der Elbethalbahn sehr massgebend sein. Eine dauernde Ursache des Rückganges der Elbethal-Linie bildet der sogenannte Berliner Tarif-frieden, zu welchem die Gesellschaft vor etwa zwei Jahren sich ent-schloss, da sie nicht den Muth fand, vereinzelt den Kampf gegen die Preussischen Staatsbahnen aufzunehmen. Durch dieses Compromiss auf dem Gebiete der Eisenbahntarife verlor die Elbethalbahn die Frei-heit der Action, sie wurde in der Ausnützung der Elbschiffahrt für ihren eigenen Verkehr wesentlich beschränkt und der Gedanke, die Elbe-thal-Linie als Verbindungsmitglied der grossen Wasserstrassen vom Schwarzen Meer bis zur Nordsee zu der grösstmöglichen Entwicklung zu bringen, wurde durch die Unterwerfung unter das preussisch-öster-reichische Cartell im Keime erstickt. Sehr empfindlich macht sich für die Elbethallinie die Concurrenz der österreichisch-ungarischen Staats-eisenbahn-Gesellschaft geltend, welche durch die Erwerbung der böhmischen Commercialbahnen in die Verkehrssphäre der ersten ein-gedrungen ist. Als ein Nachtheil wird von der Gesellschaft endlich auch die wenig entgegenkommende Haltung empfunden, welche die Regierung ihr gegenüber seit längerem beobachtet. Man erzählt sich, dass die Elbethalbahn seiner Zeit den Berliner Tariffrieden auch des-halb acceptirte, weil die österreichische Regierung ihren Einfluss in diesem Sinne übte. Die Nordwestbahn strebte ferner die Concession für eine Linie an, durch welche die Elbethallinie eine directe kurze Verbindung mit Prag erhalten und sich von der Böhmisches Nordbahn emancipiren sollte. Die Gesellschaft konnte aber die Concession nicht erlangen und hätte dieselbe nur für eine Verbindungslinie erreichen können, welche nach ihrer Ansicht dem angestrebten Zwecke nicht entspräche. Desgleichen wurde der Nordwestbahn die Verbindung mit Brünn zu Gunsten der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft verweigert, und die Ertheilung der Concession für die Linie Brunn-Leitmeritz-Leipa, welche die Nordwestbahn gleichfalls zur Ab-wehr der Concurrenz der Staatseisenbahn-Gesellschaft anstrebt, wird seitens der Regierung von der Bedingung abhängig gemacht, dass der Betrieb und das unbeschränkte Tarifrecht der Staatsverwaltung über-lassen werden, eine Bedingung, welche die Nordwestbahn als unan-nehmbar betrachtet.

Zahlungsstockungen und Concourse.

* Concourse-Eröffnungen. Handelsmann Eduard Gebauer zu Tillo-witz, Kreis Falkenberg OS.; Concourse-Verwalter: Bürgermeister a. D. Marschall zu Falkenberg OS.; Termin: 3. December.

Magdeburg, 30. Octbr. Zuckerbörse.	30. Octbr.	29. Octbr.
Kornzucker excl. von 96 pCt.	24,00—23,80	24,20—23,90
Rendement 88 pCt.	22,80—22,50	22,90—22,60
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	20,00—19,00	20,20—19,20
Brode fl.	30,75	—
Brode-Raffinade.	30,50—30,25	30,75
Gem. Melis I incl. Fass	27,50—27,25	27,75—27,50
Gem. Raffinade II incl. Fass	29,50—28,25	29,75—28,75
Tendenz am 30. October: etwas kaufstünger, Raff. stillst.		
(Tel. Dep. d. Bresl. Ztg.)		

Marktberichte.

☒ Sagan, 29. October. [Vom Getreide- und Producten-markte.] Der letzte Wochenmarkt hatte in Bezug auf die Zufuhr in Cerealien über eine fast ebenso grosse Vollständigkeit zu verfügen, als sein unmittelbarer Vorgänger, indem auf denselben nichts blos alle Körnergattungen, sondern auch beinahe sämtliche gangbaren Quali-täten derselben zum Verkaufe gestellt wurden. Das einzige Manque-

ment betraf die geringe Sorte von Weizen und Gerste. Die Kauflust deckte sich fast durchgängig mit dem Angebote, so dass im Allge-meinen nur unerhebliche Aenderungen zu verzeichnen waren. Den amt-lichen Preisfeststellungen zufolge wurden bezahlt pro 100 Kilogramm oder 200 Pfund Weizen schwer 15,29 Mark, mittel 14,71 M., Roggen schwer 14,05 M., mittel 3,99 M., leicht 13,81 M., Gerste schwer 13,73 M., mittel 13,33 M., Hafer schwer 14,40 M., mittel 14,00 M., leicht 13,80 M., Kartoffeln 3,20 Mark, Heu 6,15 M., das Schock (à 600 Kilogramm) Roggen-Langstroh 19,20 Mark, das Kilogramm Butter 2,10 Mark, das Schock Eier 3,60 Mark. — Die Witterung innerhalb der letztverflossenen acht Tage war beständiger als in der Woche vorher, indessen stellte sich u. a. an Sonntag Abend ein gewaltiger Regenguss ein. Die Luft ist seit mehreren Tagen von bedenkender Schärfe.

Schiffahrts-Nachrichten.

* **Swinemünder Einfuhrliste.** Bergen: Baltic, Mohr, Theod. Hellm. Schröder 1806 und 36 1/2 To. Heringe. Hagesund: Kong Oscar, Helliesen. J. Chr. Gjertsen 1991 1/4 To. Hering. Fraserburgh: Marietta, Lehnert. Meyer H. Berliner 69, 62 1/2 To. Heringe. Theod. Hellm. Schröder 230 1/2 do. Carl Wrede 964, 35 1/2 do. H. Berneaud 560 do. Schröder u. Tresselt do. Sender u. Co. 192 do. Schultze u. Helft 240 do. W. Reid 250 do. Königsberg: Vineta, Kiemer. Walzmühle 200 000 kg Roggen. Herrmann u. Theilnehmer 50 000 kg Hafer. Libau: Curonia, Jancke. Tillack u. Böhm 15 000 kg Buch-weizen. Andree u. Wilkerling 304 145 kg Roggen und 184 100 kg Hafer. Herrmann u. Theilnehmer 10 100 kg Leinsamen. An Ordre 5000 kg. Buchweizen.

Berichtigung. In Folge eines Versehens ist in dem localen Theile der heutigen Morgennummer unserer Zeitung das zweite **Concert Slavianski** für Sonnabend angekindigt worden. Dasselbe findet jedoch schon heute Abend statt. Sonnabend ist das dritte und letzte Concert.

Wasserstand.

Ratibor, 29. Octbr. 1,30 m. Glatz, 29. Octbr. 0,40 m.
30. Octbr. 1,23 m. 30. Octbr. 0,49 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fr. Emmy Flügge, Fr. St. Carl Clemens Graf von Schlieffen, Sped.—Hannover. Fr. Maria Fürsting, Fr. St. Otto Fleck, Immeffepel, Kreis Mühl-beim a. Rh.—Bensberg. Verbunden: Fr. St. Hugo von Nojinski, Fr. Eugenie von Schach, Schwerin. Fr. Hauptm. Otto Pfandner, Fr. Emilie Lehmann, Frankfurt a. D. Fr. Hauptm. Max Söder, Fräul. Martha Kirche, Landst. Geboren: Ein Knabe: Frn. Gutsb. Zipper, Danzig. Gestorben: Fr. Constat. Präbident, Ober-Gopred. Dr. theol. S. Ohl, Neutrelitz. Fr. Fred. em. August Wilhelm Jordan, Leichin. Fr. Part. Ernst Baumgart, Dresden.

Merztlich

empfohlene franz. Cognac's, à Riter Mf. 3, 4, 5, 6, 7, 50, 10 u. 12, 50, vorzüglichste Jamaica-Rum's, à Riter Mf. 1, 50, 2, 2, 50, 3, 4, 5 u. 6, Batavia-Arac's, Arac de Goa, Mandarinen-Arac, à Riter Mf. 1, 30, 1, 80, 2, 30, 2, 50 u. 3, 50 offert in 1/1, 1/2 u. 1/4 Literflaschen
C. F. Lorcke, Special-Handlung echter Jamaica-Rum's, Arac's und Cognac's, [2265] 20 Alte Taschenstr. 20.
G. Pf.-Cigarren, 6401 prachvolle Qualitäten, empfiehlt Gustav Schulz, Nicolaisstr. 24.

Concerthaus.

Morgen
Sonnabend, den 31. Octbr. 1885,
Anfang präcise 7 1/2 Uhr:

Letztes Auftreten

der Vocalcapelle
Dimitri Slavianski d'Agréneff,
45 Damen, Herren und Knaben im altrussischen Costume des 16. und 17. Jahrhunderts.

Concert populair.

Neues Programm.
Entrée 1 Mark, numerirte Plätze à 2 Mark. Mittelsaal u. Balcon-plätze 3 Mark bei Theodor Lichtenberg und Abends an der Kasse. [5431]
Es werden nur so viel Entrée-Billets ausgegeben, als Besucher bequem Platz haben und günstig sehen können.

!Thee!

Neuer Ernte! [3741]
Souhong (Schwarzer Thee), Pecco, Melange, in vorzüglichen Qualitäten, à Pfd. 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50 bis 6 Mf. Bruchthee, à Pfd. 1,60, 2, 2,40 u. 3 Mf. Permanente Ausstellung von Japan- u. China-Waaren. Sorgf. Ausführung schriftl. Aufträge.
E. Astel & Co., Handlung chinef. Thee's, Breslau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 30. October 1885.

Wechsel-Course vom 30. October.			
Amsterd. 100 Fl.	3	k. S. 168,85 B	
do. do.	3	2 M. 168,00 G	
London 1 L. Strl.	2 1/2	k. S. 20,33 G	
do. do.	2 1/2	3 M. 20,265 G	
Paris 100 Frs.	3	k. S. 80,65 bzG	
Petersburg	6	2 M. —	
Warsch. 100 R.	6	k. S. 200,30 G	
Wien 100 Fl.	4	k. S. 162,15 bz	
do. do.	4	2 M. 161,10 G	
Inländische Fonds.			
	heut. Cours.	voriger Cours.	
Reichs-Anleihe	4	104,50 G	104,40 G
Prss. cons. Anl.	4 1/2	103,70 bz*)	103,65 G
do. cons. Anl.	4	—	—
do. 1880 Srip.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3 1/2	99,60 G	99,60 G
Prss. Präm.-Anl.	3 1/2	—	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,85 B	101,85 B
Schl. Pfdbr.-Obl.	3 1/2	98,25 B	98,25 bzB
do. Lit. A.	3 1/2	97,00 bzB	97,10 bz
do. Rusticalen	3 1/2	—	—
do. altl.	4	100,30 G	100,85 bz
do. Lit. A.	4	100,65 bz	100,65 bz
do. do.	4 1/2	100,90 G	101,00 G
do. (Rustical)	4	—	—
do. do. II.	4	100,70 bzB	100,65 bz
do. do.	4 1/2	101,25 B	101,25 B
do. Lit. C. I.	4	—	—
do. do. II.	4	100,65 bz	100,65 B
do. do.	4 1/2	101,00 G	101,00 G
do. Lit. B.	4	—	—
Pos. Ord.-Pfdbr.	4	100,80 bzB	100,80 bz
Rentenbr., Schl.	4	101,55 B**)	101,50 bz
do. Posener	4 1/2	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,90 bz	101,25 B
do. do.	4	102,00 B	102,00 bzB
Inländische und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.			
Schl. Bod.-Cred.	4	99,70 B	99,70 B
do. rz. à 100	4 1/2	107,75 bzG	107,75 B
do. do. rz. à 100	5	102,75 G	103,00 B
Fr. Cnt.-B.-Ord.	4	—	—
do. rz. à 100	4	—	—
Goth Grd.-Cred.	4	—	—
do. rz. à 110	5	—	—
do. do. Ser. IV.	4 1/2	—	—
do. do. Ser. V.	4	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	91,75 B	91,75 B
Henckelsche	—	—	—
Part.-Obligat.	4 1/2	94,00 B	94,00 B
do. S. Eis. Bd. Obl.	5	92,75 B	92,75 B
do. do. 3 1/2 0/0	99,10 B	do. 4 0/0 Landescult.	100,60 G

Antliche Course (Course von 11—12 1/2 Uhr)			
Ausländische Fonds.			
	heut. Cours.	voriger Cours.	
OestGold-Rente	4	89,00 B	89,00 B
do. Silb.-Rente	4 1/2	67,00 G	66,95 bz
do. Pap.-Rente	4 1/2	66,50 G	66,50 G
do. do.	5	—	—
do. Loose 1880	5	115,60 G	115,50 G
Ung Gold-Rente	4	79,85 B	79,90 bz kl. 80.
do. Pap.-Rente	5	74,00 bz	74,00 B
Italiener	5	95,00 bz	95,00 B
Poln. Liq.-Pfdbr.	4	55,25 bz	55,25 G
do. Pfandbr.	5	60,70 B	60,70 B
Russ. 1877 Anl.	5	98,75 B	98,75 B
do. 1880 do.	4	81,25 etw. bz	81,15 etw. bzB
do. 1883 do.	6	109,40 B	109,35 B
do. 1884 do.	5	95,75 bz kl. 96	95,70 bzB
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	60,20 G	60,25 B
do. do. III.	5	60,20 G	60,25 B
Rumän. Oblig.	6	103,60 B	103,50 G
do. amort. Rente	5	92,80 B	92,75 B kl. 3,00
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,75 bz	conv. 14,60 bzB
do. 400 Fr.-Loose	—	33,50 B	33,50 B
Serb. Goldrente	5	80,30 B	80,00 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—
Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.			
Br.-Wrsch. St. P.	5	2 1/4 68,00 B	68,00 B
Mainz-Ludwgsb.	4 1/2	100,00 G	100,00 B
Dortm.-Gronau	4	2 1/8 59,00 G	59,00 G
Lüb.-Büch. E. A.	4	7 1/2 —	—
Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			
Freiburger	4 1/2	101,10 G	101,10 G
do.	4 1/2	101,35 G	101,30 G
do. Lit. G.	4 1/2	101,35 G	101,30 G
do. Lit. H.	4 1/2	101,35 G	101,30 G
do. Lit. J.	4 1/2	101,35 G	101,30 G
do. Lit. K.	4	101,35 G	101,30 G
do. 1876	5	101,75 G	101,75 etw. bzG
do. 1879	5	101,75 G	101,75 G
Br.-Wrsch. Pr. 5	—	—	—
Oberschl. Lit. E. 3 1/2	—	97,75 G	98,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	101,70 B	101,70 B
do. 1873	4	101,70 B	101,70 B
do. 1883	—	—	—
do. Lit. F.	4 1/2	101,35 G	101,35 G
do. Lit. G.	4 1/2	101,35 G	101,35 G
do. Lit. H.	4 1/2	101,35 G	101,35 G
do. 1874	4 1/2	101,35 G	101,35 G
do. 1879	4 1/2	104,70 bz	104,50 G
do. N.-S. Zwgb.	3 1/2	—	—
do. Neisse-Br.	4 1/2	—	—
do. Wilh. 1880	4 1/2	101,35 bzG	101,35 G

R.-Oder-Ufer .. 4 1/2			
do. do.	4	102,30 G	102,40 B
Oels-Gnes. Prior	4 1/2	—	—
Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.			
	heut. Cours.	voriger Cours	
Carl-Ludw.-B.	4	6,47 —	—
Lombard	4	1 1/5 —	—
Oest. Franz. Stb.	4	6,4 —	—
Kasch.-Oderb.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	99,00 B
do. Prior.-Obl.	4	—	99,00 B
Bank-Actien.			
Bresl. Discontob.	4	5 83,75 B	83,75 B
Bresl. Wechselb.	4	5 96,50 B	97,00 B
D. Reichsbank.	4 1/2	6 1/4 —	—
Schles. Bankver.	4	5 101,50 bzG	101,75 bz
do. Bodencr.	1	6 109,75 G	109,75 G
Oesterr. Credit.	4	9 1/8 —	—
Fremde Valuten.			
Oest. W. 100 Fl.	—	162,55 bzB	162,70 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	—	200,70 bz	200,65 bz
Industrie-Papiere.			
Bresl. Strassenb.	4	6 1/2 139,75 G	139,75 G
do. 4 0/0 Obligat.	4	—	100,20 B
V. K.-u. L.-Obl.	—	4 1/2 101,15 B	101,15 B
do. Act.-Brauer.	4	2 1/2 —	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0 —	—
do. do. St.-Pr.	4	0 —	—
do. Baubank.	4	0 —	—
do. Börsen-Act.	4	6 —	—
do. Wagenb.-G.	4	8 1/2 114,75 B	114,75 B
Donnersmrech.	1	32,00 G	32,75 B
do. Part.-Oblig.	5	99,00 G	99,00 G
Erdmnd. A.-G.	4	—	—
5 0/0 Kr. Gw. Ob.	5	101,25 B	101,25 B
O.-S. Eisenb.-Bd.	4	1 34,50 G	34,00 G
Großh. Cement	4	5 1/2 92,00 B	92,00 B
Schl. Feuervers. fr.	30	1340 B	1340 B
do. Immobilien	4	4 1/2 80,50 G	80,50 G
do. Leinenind.	4	8 130,00 B	130,00 B
do. Zinkh.-Act.	4	6 —	—
do. do. St.-Pr.	4 1/2	6 —	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5 93,00 bz	91,00 G
Laurahütte	4	4 1/2 88,25 bz	88,25 B
Ver. Oelfabrik.	4	0 1/4 —	58,00 B
Vorwärtsh. (ab.)	4	—	—
Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.			

Breslau, 30. October. Preise der Cerealien.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute		mittlere		gering		Wasser
	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	
Weizen, weisser	15 40	14 90	14 10	13 90	13 60	13 10	
Weizen, gelber.	15 10	14 60	13 60	13 40	13 —	12 70	
Roggen	13 60	13 30	13 —	12 70	12 50	12 10	
Gerste	14 —	13 50	12 40	12 20	11 30	11 30	
Hafer	13 20	12 90	12 60	12 40	12 80	12 —	
Erbsen	16 50	15 50	14 —	14 —	13 —	12 —	